

Danziger

Vandees Zeitung

Westpreussisches Volksblatt

Danziger Volksblatt

**Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete**

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Preis: Durch den Zusteller oder den Empfänger monatlich 2,50 RM., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 RM., nach Ausland durch den Zusteller 4,00 RM., durch die Post 4,25 RM., nach Polen unter Kreuzband 8,25 RM., Einzelhefte 0,15 RM., 0,25 RM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Besteller oder der Empfänger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. In der Zeitung werden nicht zurückgeliefert. Fernsprecher: Verlagsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97, Hauptvertriebsstelle: 248 97.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 RM., im Restteil 8 RM. Auf 50 RM. Auslandswerbung, Beilagen und Rabatte nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Klass. u. Terminverpflichtungen sowie alle anderen Bedingungen und Abrechnungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unrichtiger Manuskripte oder tel. Angabe keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konfirmation, Verzug und gerichtlich. Verrechnungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegr.-Adresse: „Vandeeszeitung Danzig“.

Welt-Echo zum Abschluß in London

„Man hat sich ohne Feindschaft getrennt“

London, 28. Juli. Die Weltwirtschaftskonferenz ist zu Ende. Die Dankadresse an den Konferenzpräsidenten, die englische Regierung und den König ist die einzige Resolution gewesen, die von sämtlichen Delegierten einstimmig angenommen wurde.

Die englische Presse macht keine Anstrengungen, das Mißlingen der Konferenz zu verhüllen. Der Pessimismus über ihren Ausgang geht an manchen Stellen so weit, daß man an einem Wiederauftritt der Konferenz überhaupt nicht zweifelt. Die „Times“ schreiben, es sei zwecklos, wieder zusammenzukommen, bevor die Resultate des großen Experiments in Amerika sich klar genug abgezeichnet. Man müsse dem amerikanischen Präsidenten die Chance geben, eine konstruktive Währungspolitik zu verfolgen und mehr noch auf dem gesamten Feld der Wirtschaft die Beziehungen Amerikas zu den übrigen Welt festzulegen; es sei außerdem ratsam, selbst auf die Gefahr hin, daß ein Wiederauftritt der Konferenz weiter hinausgezögert würde, wesentliche Fortschritte auf dem Gebiet der internationalen Schuldentilgung abzuwarten.

Vielfach wird erklärt, daß der Ausgang der Konferenz, anstatt einen engeren Zusammenschluß der Nationen zu vollbringen, zu stärkerer Abweisung der einzelnen Staaten geführt habe. So schreibt „Morning Post“, die widersprechenden Auffassungen seien zwar dargelegt worden, aber man habe nicht die Möglichkeit einer allgemeinen Verständigung aufzeigen können. Das Blatt erinnert an die Bemerkung, die Dr. Schacht in seinem Schlusswort vor der Konferenz gemacht hat und deren Wahrheit die letzten Erfahrungen bewiesen hätten: „Solange die einzelnen Nationen nicht ihr wirtschaftliches Gleichgewicht gefunden haben, muß der Erfolg jeder Weltwirtschaftskonferenz zweifelhaft bleiben.“

Große Beachtung findet die gestern Abend ausgegebene Mitteilung über eine künftige gemeinsame Währungspolitik Großbritanniens, Indiens und der britischen Dominions, die mehrfach als das einzige wirklich wesentliche Ergebnis der Konferenz bezeichnet wird.

„Daily Telegraph“ spricht in diesem Zusammenhang von der Bildung der stärksten stabilen Einheit in der heutigen Finanzwelt. Das Blatt zeigt die Welt, daß es zwischen dem Weg der Goldländer mit ihrem starren Festhalten an ihrem Standard und ihrer Isolierungseignung und dem Weg der Vereinigten Staaten mit ihrem schwankenden Dollar noch einen dritten Weg gebe, dem des Sterling, der geklärt werde durch das volle Gewicht und die Autorität des Britischen Reiches.

Neues in Kürze

Reichsamtpräsident Dr. Schacht ist gestern mittag 14.15 Uhr aus London kommend im Flugzeug auf dem Flughafen Tempelhof eingetroffen.

Ministerpräsident Gömbös ist gestern Abend aus Rom abgereist. Vor seiner Abreise erklärte er den Vertretern der Presse, daß seine Verhandlungen in Rom einen Abschluß gefunden hätten, der ihn mit größter Befriedigung erfüllte.

Eine deutsche Torpedoboot-Flottille unter dem Befehl des Kapitäns zur See Moos traf gestern in Seltsingsfors ein. Der Befehlshaber stattete dem Staatsminister einen Besuch ab. Am Nachmittag wurden die Gräber der im Jahre 1918 gefallenen Finnland-Kämpfer besucht. Am Abend gab der deutsche Gesandte Büding zu Ehren des Marinebefehlshabers ein Festessen.

Das dänische Königspaar traf gestern vormittag um 11 Uhr mit seiner neuerbauten Yacht „Danebrog“ in Warnemünde ein. Im Auftrage der Landesregierung und des Reichsstatthalters begrüßte Major Müffels das dänische Königspaar.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat nahm das Staatspolizeiamt Neulinghausen in Dorsten 30 Mitglieder des verbotenen Rot-Front-Kämpferbundes fest. Der Rot-Front-Kämpferbund hat in Dorsten noch bis in die letzte Zeit hinein militärische Übungen seiner Mitglieder vorgenommen.

Mit dem „Fliegenden Hamburger“ traf der von der Londoner Weltwirtschaftskonferenz kommende Minister für Eisenbahnen und Landesverteidigung der Südafrikanischen Union, Oswald Pirow, gestern nachmittag in Berlin ein. Der Minister und seine Begleiter begaben sich zum Hotel Kaiserhof, wo sie als Gäste der Reichsregierung Wohnung nehmen werden.

Wie wir hören, wird Herr Bernhard Deiß in diesen Tagen aus dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes ausscheiden.

In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in das Gebäude der Bundespostengeldkassendirektion ein, wo sie Türen zur Privatwohnung des Geldkassendirektors erbrachen und die Wohnung plünderten. Der Einbruch wurde erst in der Frühe durch einen Legationssekretär entdeckt.

Der Vorstand der Anwaltskammer Berlin hat aus der Sammlung der Berliner Rechtsanwaltschaft für die Stiftung für die Opfer der Arbeit einen weiteren Betrag von 10.000 Reichsmark zur Verfügung stellen können, so daß die Gesamtsumme der der Stiftung überwiesenen Beträge bereits 25.000 Reichsmark ausmacht.

Der preussische Minister des Innern hat den bisherigen Oberbürgermeister Dr. Behr in Düsseldorf auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt. Das gegen Dr. Behr eingeleitete Disziplinarverfahren wird durch diese Maßnahme nicht berührt.

New York, 28. Juli. Die amerikanische Presse nimmt den Abbruch der Konferenz gelassen auf. „New York Times“ gibt freimütig zu, daß das amerikanische Programm Punkt für Punkt zurückgezogen wurde, und daß hierin die Ursache für das Scheitern der Verhandlungen zu sehen sei. Hohes Lob wird dem Führer der amerikanischen Delegation, Staatssekretär Hull, dem geschiedenen Marjhas“ zuteil.

Präsident Roosevelt verliert jetzt, sein Ansehen wieder gutzumachen, und lud die Familie Hulls auf seinen Sommerhof in Hyde Park ein, um die Harmonie in seinem Kabinett wiederherzustellen.

Paris, 28. Juli. Die französische Presse weint der Londoner Konferenz keine Träne nach. Die Blätter begrüßen es, daß die Konferenzteilnehmer wenigstens so ehrlich gewesen seien, keine Ausflüchte zu machen, und daß man im Grunde genommen, sich ohne Feindschaft getrennt habe.

„Journal“ erklärt, die Konferenz scheine kein Unheil angerichtet zu haben, was man von sehr vielen Konferenzen nicht sagen könne.

„Le Nouvelliste“ nimmt für die französische Delegation das Verdienst in Anspruch, durch Verteidigung des Goldstandards den Interessen nicht nur Frankreichs, sondern auch der ganzen Welt genügt zu haben. Als greifbares Ergebnis bezeichnet „Petit Journal“ die Bildung einer Staatengruppe mit Frankreich als Mittelpunkt, die den Grundsatz der Ordnung verfolge.

Warschau, 28. Juli. Die polnischen Nachrufe auf die Weltwirtschaftskonferenz lauten durchweg recht abfällig. Als positives Ergebnis wird eigentlich nur der nebenbei zustandegekommene Zusammenschluß der sechs Goldwährungsstaaten gewürdigt.

Außerdem verzeichnen die polnischen Wirtschaftskreise die bei Gelegenheit der Konferenz angeknüpften finanziellen Beziehungen zu englischen Banken und Industriefirmen als Fortschritt, dem bereits ein erster größerer Elektrokredit für Warschauer Investitionen zu danken ist. Die abschließenden Verhandlungen über diese Elektroanleihe sind übrigens immer noch nicht beendet; doch sind jetzt nur noch die Preise umstritten, die die englischen Elektrofürer für die zu liefernden Waren berechnen.

Wir haben dieser Tage kurz berichtet, daß der griechisch-katholische Episkopat anlässlich der entsetzlichen Hungerkatastrophe in den südbalkanischen Gebieten der Sowjetunion einen Aufruf an die Weltöffentlichkeit gerichtet hat. Dieses von sieben Bischöfen unterschriebene ergreifende Dokument hat folgenden Wortlaut:

„Die Ukraine kämpft mit dem Tode. Ihre Bevölkerung stirbt an Hunger aus. Das auf Ungerechtigkeit, Betrug, Unklarheit und Depravation aufgebaute menschenverachtende System des Staatskapitalismus brachte das einst so reiche Land an den Rand des völligen Ruins. Das Oberhaupt der katholischen Kirche, Papst Pius XI., erhob schon vor drei Jahren einen feierlichen Protest gegen alles das, was im Bolschewismus Gott, dem Christentum und der menschlichen Natur entgegengesetzt ist und warnte vor den Folgen seiner Verbrechen. Die ganze katholische Welt und mit ihr auch wir schlossen uns dem Protest des Heiligen Vaters an. Heute sehen wir die Folgen der Bolschewistenherrschaft; die Lage ist furchtbar und wird von Tag zu Tag schlechter.“

Angesichts dieser Verbrechen verstummt die menschliche Natur und das Blut fließt in den Adern stöckend. Selbst außerhalb, unseren sterbenden Brüdern irgendwie materiell zu helfen, wenden wir uns an die Gläubigen unserer Kirche mit der heißen Bitte, ihnen im Gebet, Opfer und anderen guten Taten christlicher Liebe die erbetene Hilfe vom Himmel zu erwirken, wenn auf Erden sonst keine Hoffnung auf Besserung sichtbar wird.

Vor der ganzen Welt protestieren wir gegen die Unterdrückung der Kinder, der Armen, der Schwachen und der Unschuldigen und die Unterdrückung Klagen wir vor dem Gericht des Allmächtigen an.

Das Blut der Arbeiter, die hungrig die schwarze Erde der Ukraine beackern ruft zum Himmel um

Zwei Hamburger Hafendampfer erhalten Namen gefallener SA-Männer

Hamburg, 28. Juli. Wie die Verwaltung der Hafendampfschiffahrtsgesellschaft mitteilt, sind die Dampfer „Senator Grünwaldt“ und „Bürgermeister Stolten“ umgetauft worden. Der erste erhielt den Namen eines gefallenen Angehörigen des Marinebundes „Heinrich Seiffinger“, der zweite heißt nunmehr „Karl Heinzemann“, ebenfalls nach einem von Kommunisten erschossenen SA-Mann.

Die Neuwahlen zu den Provinzialsynoden und zur Generalsynode

Berlin, 28. Juli (WZB). Nachdem die Neubildung der Kirchen-Gemeindekörperschaften vollzogen ist, hat der Evangelische Oberkirchenrat der Altpreußischen Kirche durch Verordnung vom 27. Juli die Neuwahlen zu den Synoden geregelt. Die Wahlen der Kreisynoden finden spätestens am 13. August statt. Die Provinzialsynoden werden in den östlichen Provinzen am 13. August (nicht wie in einigen Blättern zu lesen war am 18. August) neu gewählt.

Träger des Wahlrechtes sind Mitglieder der kirchlichen Gemeindekörperschaften. In den westlichen Provinzen findet die Wahl spätestens am 16. August statt. Hier werden die Provinzialsynoden von den Kreisynoden gewählt. Die neu gewählten Provinzialsynoden sollen dann spätestens am 24. August tagen, um die Generalsynode zu wählen.

Ueber die Vorbereitungen der Wahl zu den Provinzialsynoden wird vom Evangelischen Oberkirchenrat folgendes mitgeteilt:

Wahlvorschläge können bis zum 5. August eingereicht werden. Zehn Unterschriften genügen. Ferner

nicht sagen könne. „Le Nouvelliste“ nimmt für die französische Delegation das Verdienst in Anspruch, durch Verteidigung des Goldstandards den Interessen nicht nur Frankreichs, sondern auch der ganzen Welt genügt zu haben. Als greifbares Ergebnis bezeichnet „Petit Journal“ die Bildung einer Staatengruppe mit Frankreich als Mittelpunkt, die den Grundsatz der Ordnung verfolge.

Warschau, 28. Juli. Die polnischen Nachrufe auf die Weltwirtschaftskonferenz lauten durchweg recht abfällig. Als positives Ergebnis wird eigentlich nur der nebenbei zustandegekommene Zusammenschluß der sechs Goldwährungsstaaten gewürdigt.

Außerdem verzeichnen die polnischen Wirtschaftskreise die bei Gelegenheit der Konferenz angeknüpften finanziellen Beziehungen zu englischen Banken und Industriefirmen als Fortschritt, dem bereits ein erster größerer Elektrokredit für Warschauer Investitionen zu danken ist. Die abschließenden Verhandlungen über diese Elektroanleihe sind übrigens immer noch nicht beendet; doch sind jetzt nur noch die Preise umstritten, die die englischen Elektrofürer für die zu liefernden Waren berechnen.

Die Ukraine im Todeskampf

Nahe und die Stimme der hungernden Schnitter erhebt sich zum Gott Sabaoth.

An alle Christen der Welt, alle Gläubigen an Gott, ganz besonders an alle Arbeiter und Bauern, und vor allem an unsere Landsleute geht unsere Bitte, sich an diesen Protest des Schmerzens anzuschließen und ihn in der ganzen Welt zu verbreiten.

Die Radiostationen ersuchen wir, ihn in den Äther zu senden: vielleicht bringt er in die Hütten unserer armen sterbenden Brüder.

Es sei, daß sie in den entsetzlichen Qualen des Hungers und vor dem furchtbaren Tode die Kunde davon erhalten, daß ihre Brüder vor ihrem Schicksal unterrichtet, mit ihnen trauern, für sie bitten und zu Gott beteten. Das wird sie in ihrem resignierten Schmerz stärken und trösten zugleich.

Und ihr schmerzgequälten, hungernden Brüder erhebt eure Blicke zum Allbarberzigen Gott, unserem Erlöser Jesus Christus; furchtbar sind die Qualen — tragt sie mit Geduld, als wären sie für eure Sünden, für Sünden des Volkes und redet mit Christus: „Mein Himmelvater! Dein Wille geschehe!“ — Der von Gott empfangene Tod ist ein heiliges Opfer. Es wird, mit dem Opfer Jesu Christi verbunden, auch den Himmel und dem Volke die Erlösung bringen.

Unsere Hoffnung in Gott.“

Gegeben zu Lemberg, am Tage der heiligen Olga, den 24. Juli 1933.

 Gez. Andrej Schepychuk, Metropolit.
Syrhorij Chomichuk, Bischof zu Stanislaw.
Jolaphat Kuchowitsch, Bischof zu Peremyshl.
Anfuta Rudka, Bischof zu Patar.
Syrhorij Rakota, Auxiliarbischof, Peremyshl.
Iwan Butsko, Auxiliarbischof, Lemberg.
Iwan Ratschewskij, Auxiliarbischof, Stanislaw.

genügt die Erklärung, daß ein Wahlvorschlag, der schon für die letzten Wahlen im Mai d. J. zugelassen war, auch für die jetzige Wahl gelten soll. Diese Erklärung kann der Vertrauensmann des Wahlvorschlages abgeben, und zwar ebenfalls bis zum 5. August 1933.

Generaldirektor v. Gontard aus Gesundheitsgründen aus der Haft entlassen

Berlin, 28. Juli (WZB). Der im Zusammenhang mit dem Kullerjahrenprozeß viel genannte Generaldirektor der Berlin-Karlshagen Maschinenwerke von Gontard, war vor einiger Zeit in Berlin verhaftet worden unter der Beschuldigung, Desinfektionsanlagen begangen zu haben. Auf Grund eines Gutachtens des Gerichtsarztes, wonach von Gontard hinfällig ist, wird der Angeklagte jetzt aus der Haft entlassen. Der Haftbefehl gegen ihn bleibt aber bestehen, und das Verfahren gegen ihn geht auch weiter. Da Fluchtverdacht besteht, wurde von Gontard der Auslandspaß abgenommen.

Sicherheitsminister Fey inspiziert Graz

Explosion einer Tränengasbombe. Graz, 28. Juli. Sicherheitsminister Fey traf heute in der Hauptstadt der Steiermark zu einer Inspektion ein. Am Abend hielt er in der Industriehalle eine politische Rede. Während dieser Zeit explodierte am Opernring, an dem sich eine große Menschenmenge zu Ausgehungen gegen den Minister Fey versammelt hatte, eine Tränengasbombe. Fünf Personen wurden verletzt, darunter ein Wehrmann des Bundesheeres erheblich. Die Ringstraße wurde von Polizei und Landjäger geräumt.

Nachträgliches zur Jahrhundertfeier der Vinzenzvereine

Von Friedrich Muckermann S. J.

Unter den literarischen Gaben, die im Jubiläumsjahre dem Vinzenzgeist und den Vinzenzvereinen gewidmet sind, steht eine Veröffentlichung der Görresgesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland vielleicht an erster Stelle. Der Direktor der Vinzenzvereine in Köln, Dr. Hermann Holz, hat selber der Herausgeber, und jeder der angesehenen Mitarbeiter weiß Wertvolles beizufügen. (Bachem, Köln.) Besonders reizvoll ist die Studie, die uns mit den ersten fünf Jahren der Vinzenzarbeit in Deutschland bekannt macht. Aus zum Teil noch völlig unbekanntem Material wird das Werden und Wachsen des heute über ganz Deutschland verbreiteten Liebeswerkes für einzelne Städte wie München, Regensburg, Koblenz, Mainz, Köln, Münster, Raderborn, Berlin, Breslau, Freiburg i. Br. aufgezeigt; nicht nur diese, auch die anderen Arbeiten zeigen, wie von einer streng religiösen Idee aus ein vielverzweigter Organismus sich entwickelt hat. Es ist wie ein Rankenwerk, das seine Wurzel im Heiligtum hat, das sich aber mit staunenswerter Schnelligkeit in das breitere Leben hinein verzweigt. Nachdrücklich wird auch hervorgehoben, daß hier eine Laienbewegung vorliegt, einer der stärksten Vorläufer der Laienbewegungen von heute und der kommenden Zeit. Von ganz besonderer Bedeutung ist es, daß in dieser Schrift der Geist der Vinzenzvereine ins hellste Licht gerückt wird. Diesen Geist zu betrachten, lohnt sich doppelt in einer Zeit, die unter dem Einfluß einer falschen Humanität und eines gottlosen Materialismus die schöne Gottesgabe, die Liebe nämlich, versucht und verdorben hat.

Den katholischen Eigenwert der Caritas-Bewegung zeigen die Vinzenzkonferenzen einmal mit ihrem Blick auf den hilfsbedürftigen Menschen, zweitens aber auf den hilfsbereiten Jünger des heiligen Vinzenz. Beginnen wir mit dem Letzteren, mit dem Träger der Caritas. Er soll sich für sein Werk vorführen, vor allem durch ein praktisches religiöses Leben. Man denkt nicht daran, zu allererst die Forderung nach einer technischen Ausbildung zu erheben. Gewiß will man diese ebenfalls und unterschätzt keineswegs den Wert der neueren und neuesten Methoden. Aber man will doch zunächst die lebendige Liebesgemeinschaft pflegen, den heiligen Erbsamen. Die Nächstenliebe, die aller Arbeit zugrunde gelegt wird, ist nur die Gottesliebe in anderer Form. Sie tritt darum nicht aus dem Rahmen der Gottesordnung heraus, wie so mancherlei moderne Sentimentalität, die liebevoller sein will als der Herrgott selber. Sie stellt überhaupt nicht das Gefühl der Liebe in den Vordergrund, sondern das Leben, das feinstoffliche Leben in der Gnade. Liebe ist Auswirkung des religiösen Seins, Ausstrahlung der ewigen Liebe im guten Werk. Dadurch fließen in die christliche Caritas Kräfte, die auch das hingebende natürliche Gefühl nicht aufbringt. Dadurch bekommt sie jenen priesterlichen Zug, in dem sie nicht nur über die irdische Gabe verfügt, sondern auch über die himmlische. So sind die Vinzenzvereine eine Pflanzstätte des religiösen Lebens, und welcher besondere Zweck könnte zugleich allgemeiner, und welche untergeordnete Absicht könnte zugleich höher sein als jener Zweck und jene Absicht, die in der Liebe gründen, der göttlichen Tugend, der Teilnahme an der göttlichen Natur.

Manchen modernen Menschen möchten diese Gedanken als Luxus erscheinen, und vielleicht sagt sogar mancher Arme in seiner Verzweiflung: „Darauf habe ich kein Brot.“ Darauf könnte man zunächst ganz allgemein erwidern, man solle nur einmal das Tun der Barmherzigen Schwestern verfolgen, die aus dem Geist des heiligen Vinzenz heraus wirken, und berechnen, wie viele Wunden sie heilt und wie viel Glenden sie gesöhnt haben. Sie ist auch ein anschauliches Beispiel dafür, wie jeder Nachfolger des heiligen Vinzenz den Armen sehen soll. Vor dem Blick eines Heiligen ist die Not der Seele immer furchtbarer als die Not des Leibes. Selbst Vollmenschen, betrachten die Heiligen auch alle Menschenbrüder als Vollmenschen. Sie sehen nicht bloß die Lebensfrage, sie sehen vor allem auch die Menschenfrage. Sie kennen den Menschen nicht bloß als Glied im Arbeitsprozeß, sondern als Kind Gottes und als Bruder Christi. Kann es dem geringsten Zweifel unterliegen, daß schon bald jeder Arbeiter den überhaupt möglichen Lohn und jeder Mensch hinreichend Brot hätte, falls alle Menschen in jedem ihrer Brüder wirklich den Bruder Christi sähen? Liegt hier nicht überhaupt die Kernfrage aller Caritas? Da alle jene, die den Menschen nicht mehr sehen, wie er vom Glauben her gesehen werden muß, auch nicht mehr in der Lage sind, die schwersten Schäden der Menschheit richtig einzuschätzen, so ist der Erfolg ihrer einseitig gerichteten Liebe häufig genug nur sehr gering. Sie haben den Sinn für die Rangordnung der Werte verloren, und so wenden sie vielleicht auf einen Geisteskranken, dessen Seele einer weiteren Ausbildung nicht mehr fähig ist, mehr Mittel als auf notleidende gesunde Menschen, bei denen es oft viel mehr darauf ankommt, die seelische Widerstandskraft zu steigern als materielle Hilfe zu geben. Greifen wir noch in ein Gebiet, über das heute so viel gesprochen wird, leider nicht immer von Sach-

kundigen: die Eugenik. Selbst für den Fachmann ist es noch lange nicht gleichgültig, ob sich ihm der Mensch darstellt nur als ein Prachtexemplar der Rasse, oder aber als ein Träger der Gotteskindenschaft. Darum ist auch der Unterschied so groß, den wir zwischen der heidnischen und der christlichen Mutter beobachten. Die spartanische Mutter wußte mit einem Schwächling nichts anderes mehr anzufangen als ihn auszuwerfen auf den trostlosen Höhen des Taygetos-Gebirges, die christliche Mutter sieht auch in dem Krüppel noch die Schönheit der Seele. Natürlich sieht sie richtiger als die spartanische Mutter, auch wenn man an die Güter des Glaubens nicht einmal denkt; denn manchmal wohnt ein herrlicher Geist in einem gar schwächlichen Körper. Ueber und neben den Werken der leidlichen Varnherzigkeit stehen für den Jünger des heiligen Vinzenz die der geistigen, und welch größeres Geschenk kann man einem notleidenden Volke machen als jenes, das ihm seine schönsten Vorzüge zurückgibt.

Unter diesem Gesichtspunkt ist die katholische Kirche selber ein einziger Vinzenzverein. Sie ist die Varnherzige Schwester, die am Krankenbett der modernen Menschheit von der größten Not spricht, die es überhaupt gibt, von der Not der Gottesferne. Sie ist die mütterliche Stimme die an allen Menschenkindern den göttlichen Ursprung preist. Sie ist die Kirche der Liebe, aus deren Wurzelgrund die Heiligen der Liebe aufgewachsen sind. Dankbar stellt sie diese ihre Ehre auf die Knie und wird durch alle Jahrhunderte die Geschlechter der Menschen hinweisen auf jene göttliche Caritas, wie sie in Vinzenz von Paul Gestalt gewonnen hat.

Mainz führt Hitlergruß ein

Einzige Grußformel für die Bevölkerung.

Die Stadt Mainz hat als erste deutsche Stadt allgemein den Hitlergruß als den alleinigen Gruß für ihre Bürger eingeführt.

In einer Besprechung der städtischen Behörden und der Presse wurde festgestellt, daß jeder deutsche Staatsbürger arischer Abstammung sich des Hitlergrußes bedienen soll, um dadurch seine Verbundenheit mit der Volksgemeinschaft zu betonen. Entrollte Fahnen müssen begrüßt werden, sofern man nicht in den Verdacht bewußter Ablehnung der gegenwärtigen Staatsform kommen wolle. Darüber hinaus aber soll der Hitlergruß an die Stelle der bisherigen Grußformeln im Verkehr der Zivilbevölkerung treten. Der Gruß hat in allen Fällen durch einfaches Handaufsetzen zu erfolgen. Wird ein Zufall gemacht, so darf ausschließlich „Heil Hitler“ gesagt werden, nicht etwa „Guten Tag“ oder etwas Ähnliches.

Großes Waffen- und Sprengstofflager der Kommunisten in Darmstadt aufgedeckt

Darmstadt, 28. Juli. Nach langwierigen Ermittlungen wurde in Darmstadt ein großes Waffen- und Sprengstofflager der Kommunisten von der Polizei aufgedeckt. Es war auf einem unbenutzten Gabelgelände raffiniert versteckt. Unter einem frisch beplanten Gartenbett, 1 Meter tief vergraben, fand man eine große Holzbox, die in zwei Abteilungen 40 Pakete Sprengstoff, 30 Sprengkapseln und 2000 Schuß Infanteriemunition enthielt. Ferner fand man u. a. einen Karabiner, eine Parabellum-Pistole, eine Leuchtpistole und ein Maschinengewehr sowie eine Handgranate. Der Sprengstoff wurde vor zwei Jahren aus einem Eisenbruch in Oerramstadt gestohlen. Der Sprengstoff, der sich seit dem Sommer v. J. in den Händen der offiziellen KPD-Leitung befand, wanderte ständig von einem Ort zum anderen, falls nicht plötzlich eine Verschlechterung der Wetterlage eintreten sollte.

Balbos Rückflug soll beginnen

Rom, 28. Juli (WZ). Der Wunsch des Balbogeschwaders zur zweiten Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans ist nach den neuesten in Rom vorliegenden Nachrichten für Sommerabend zu erwarten, falls nicht plötzlich eine Verschlechterung der Wetterlage eintreten sollte.

Schoal Harbour (Neufundland), 28. Juli (WZ). Balbo hat seine ursprüngliche Absicht, für den Rückflug nach Europa den nördlichen Weg über Island zu wählen, aufgegeben. Er hat sich entschlossen, falls die Wetterlage es gestattet, Sommerabend früh 4.30 Uhr Ortszeit nach Valencia in Spanien zu starten. Wahrscheinlich wird er den Weg über die Azoren nehmen.

Paris, 28. Juli (WZ). Der italienische Luftfahrtminister hat in Paris teilte dem französischen Luftfahrtminister mit, daß das Balbogeschwader auf dem Rückflug von Amerika der Einladung der französischen Regierung folgend in Verre (Südfrankreich) eine Zwischenlandung vornehmen wird.

Der Start des italienischen Flugzeuggeschwaders nach Valencia in Irland ist bis auf weiteres verschoben worden.

Neues aus aller Welt

Matrose unter Mordverdacht festgenommen.

Hamburg, 28. Juli. Wie der Polizeibericht meldet, waren in Bremen von dem dort liegenden Dampfer „Edhill“ zwei Seeleute ohne Wissen des Kapitäns von Bord gegangen und mit der Eisenbahn nach Hamburg gefahren. Kurz vor Rothenberg stürzte der eine, ein Schwede Anderjohn, aus dem fahrenden Zug und wurde getötet. Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft nahm man den zweiten Matrosen auf dem Hamburger Hauptbahnhof unter dem Verdacht fest, seinen Kameraden mit Absicht aus dem Zug gestoßen zu haben.

Explosion im Schantisch.

Heinrichswalde (Niederung). In der Gastwirtschaft Sturges explodierte ein im Schantisch untergebrachtes Bierglas, während die Verkäuferin Bier zapfte. Sämtliche auf dem Tisch stehenden Gläser wurden an die Decke geschleudert und zertrümmert. Die Verkäuferin kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

Das Attentat im Korruptionsprozeß Kirch-Ellen.

Altona, 28. Juli. In dem Korruptionsprozeß Kirch-Ellen verurteilte das Gericht heute abend den Theaterdirektor Max Ellen-Zweig wegen schwerer Bestechung zu 2 Jahren 6 Mo-

Die ungarisch-italienischen Verhandlungen

Erfolgreicher Abschluß der Besprechungen — Ungarn lehnt Zusammenschlüsse an Donauraum gegen Italien und Deutschland ab.

Der ungarische Ministerpräsident hat bei seiner Abreise von Rom mit bemerkenswertem Nachdruck die außergewöhnliche Zufriedenheit betont, die der Verlauf der römischen Besprechungen bei der ungarischen Delegation hervorgerufen habe. Die Tatsache, daß Handelsminister Gabimbi in der kommenden Woche nach Rom reisen wird, um den wirtschaftspolitischen Teil der Unterredungen fortzuführen, legt ja auch den Schluß nahe, daß das Ziel der Unterredung eine Uebereinstimmung der italienischen und ungarischen Auffassungen in wichtigen politischen Fragen zu erreichen, in welchem Umfang gelungen ist. Das Ergebnis der Romreise Gömbös ist eine neue Befestigung der traditionellen italienisch-ungarischen Freundschaft, die also auch weiterhin ein grundlegender Faktor für alle Entwicklungen im Donauraum bleiben wird. Damit sind alle die Kombinationen erledigt, die in den letzten Wochen hinsichtlich des Donauraumes in spekulativen Köpfen entstanden waren. Das konsequente Festhalten Ungarns an seinem revisionistischen Standpunkt, der gelegentlich des jehigen Rombesuches von der italienischen Presse mit aller Energie unterfüttert wurde, läßt alle jene Versuche als aussichtslos erscheinen, die in der Richtung einer Einbeziehung Ungarns in das System der Kleinen Entente oder eines noch zu schaffenden Ost-Lozano gemacht wurden. Gömbös hat in konsequenter Fortsetzung seiner anlässlich des Wiener Besuches zum Ausdruck gebrachten Politik alle Lösungen abgelehnt, die auch von gewissen österreichischen Kreisen angelehrt worden sind und die, darin den Prager Plänen entsprechend, auf eine politische Konstruktion im Donauraum abzielten, bei denen die Interessen der Großmächte Deutschland und Italien in dem erforderlichen Umfang nicht gewahrt worden wären. Der römische Besuch Gömbös hat die loyale Haltung Ungarns bestätigt, die die Untragbarkeit solcher Projekte stets betont hat, die dauerhafte Lösungen der schwierigen Donaufragen abseits von Deutschland und Italien erstreben.

Havas-Meldung über einen

italienisch-griechischen Zwischenfall

Paris, 28. Juli (WZ). Nach einer Havas-Meldung aus Athen, für die eine Bestätigung von beteiligter Seite noch nicht vorliegt, sollen die Italiener drei unbewohnte Inseln in den griechischen Hoheitsgewässern, nämlich Kynaros, Marriagaron und Dhadi östlich von Amorgo besetzt haben.

Die Italiener, so heißt es weiter in der Meldung, hätten die italienische Flagge gehißt und erklärt, daß sie die Inseln besetzt hätten, um wissenschaftliche Studien vorzunehmen. Nach Eingang der Meldung habe der griechische Ministerpräsident eine längere Besprechung mit dem Marineminister gehabt, der den Präsidenten der Inseln aufgefordert habe, eingehend über den Vorfall zu berichten.

Die Verteidiger der Reichstagsbrandstifter

Leipzig, 28. Juli (WZ). Von zuständiger Stelle wird uns zu der Reichstagsbrandstiftung folgendes mitgeteilt:

Nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung ist in Sachen, die vor dem Reichsgericht zu verhandeln sind, einem Angeklagten, der noch keinen Verteidiger gewählt hat, ein Verteidiger von Amts wegen zu bestellen. Da die Angeklagten bisher noch keinen Wahl-

verteidiger haben und die Zustellung der Anklageschrift, wie bereits gemeldet, unmittelbar bevorsteht, hat ihnen der Präsident des VI. Straßensitzes des Reichsgerichts schon jetzt Verteidiger von Amts wegen beigeordnet. Die Auswahl dieser Verteidiger hat nach gesetzlicher Vorschrift aus der Zahl der am Sitz des Reichsgerichts in Leipzig wohnhaften Rechtsanwälte zu erfolgen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Sache hat der Vorsitzende des Gerichts zwei der Verteidiger aus der Zahl der beim Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte ausgewählt, nämlich die Rechtsanwälte Seuffert und Huber, die infolge ihrer Betätigung in Strafsachen besonders geeignet erschienen. Außerdem ist Rechtsanwalt Dr. Leichert bestellt worden, der gleichfalls als besonders tüchtiger Strafverteidiger bekannt ist.

Drei Tage die Mittagsmahlzeit entzogen

Strafmahnahmen wegen des Frevels an der Hindenburg-Eiche.

Berlin, 28. Juli. Die Pressestelle im Staatsministerium teilt mit: Bekanntlich wurde die am Tage der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld gepflanzte Hindenburg-Eiche in der Nacht zum 27. Juli von Kommunisten zerstört. Das Geheim Staatspolizeiamt hat als Gegenmaßnahme angeordnet, daß sämtlichen kommunistischen Schutzhäftlingen für drei Tage die Mittagsmahlzeit entzogen wird.

Den Schutzhäftlingen ist diese Maßnahme im Hinblick auf den an der Hindenburg-Eiche ausgeführten Frevdel zu eröffnen.

Die Reformmaßnahmen in der Danziger evangelischen Kirche

Zur Auflösung der kirchlichen Vertretungen — Bevollmächtigte für sämtliche Kirchen-gemeinden ernannt — Neubildung sämtlicher Kirchenvertretungen in 3-4 Wochen beendet.

Am gestrigen Freitag referierte der Beauftragte des Evangelischen Konfistoriums, Konfistorialrat Dr. Goebel, vor Vertretern der Danziger Presse über die kirchlichen Reformmaßnahmen im Gebiet der Freien Stadt Danzig. Es liegt in der Natur der Sache, daß die tiefgreifende Neuordnung in dem Aufbau der evangelischen Kirche im Reich Rückwirkungen auch auf die verfassungsmäßigen Verhältnisse der hiesigen evangelischen Kirche zur Folge haben muß. Mit Rücksicht hierauf sind auch die kirchlichen Vertretungen im Gebiet der Freien Stadt Danzig aufgelöst worden. Wie Konfistorialrat Dr. Goebel gestern ausführte, ist diese Maßnahme von der Erwägung bestimmt worden, daß

die Auflösung dieser Körperschaften ist auf absolut rechtlicher Grundlage erfolgt.

Im Gegensatz zum Reich und zu Preußen, wo die Auflösungen durch Staatsgesetz vorgeschrieben worden sind, ist in Danzig die Grundlage ein Kirchengesetz. Es könnte dem Senat der Freien Stadt Danzig nicht genug gegeben werden, daß er der Kirche die Möglichkeit gegeben hat, die Neuordnung aus eigener Kraft herbeizuführen und sich jeglichen staatlichen Eingreifens enthalten hat.

Die neuen Mitglieder der Vertretungen werden nicht gewählt, sondern durch Konfistorialrat Dr. Goebel als dem Beauftragten des Konfistoriums autorisiert ernannt.

Es wäre nicht zu verantworten gewesen, die Danziger Öffentlichkeit durch kirchliche Neuwahlen zu beunruhigen, nachdem erst vor wenigen Monaten die politischen Wahlen gewesen sind. Die liberaldemokratische Anschauung, die in den kirchlichen Vertretungen die Repräsentationen der Interessen der Gemeindeglieder und der Gemeinden sah, ist überlebt. Es ist notwendig, zu der alten reformierten Anschauung zurückzukehren, die die Mitgliedschaft in den kirchlichen Vertretungen als ein von Gott gegebenes Amt zum Dienst in der evangelischen Gemeinde ansah. Zu dieser Auffassung gehört es, daß die Ältesten ihr Amt nicht aus einer Wahlhandlung in der Gemeinde entgegennehmen, sondern daß sie von einer übergeordneten Stelle zum Dienst an der Gemeinde gerufen werden.

Bei der Auswahl der jetzt zu ernennenden Persönlichkeiten gilt als oberster Gesichtspunkt die Eignung und die Bereitschaft zum aktiven kirchlichen Dienst.

Die Zugehörigkeit zu bestimmten kirchlichen Richtungen spielt erst in zweiter Linie eine Rolle. Ich verhehle mein Amt, so erklärte Dr. Goebel, getragen von dem Vertrauen des Konfistoriums, des Senats und der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ in völliger Unabhängigkeit und nur gebunden an die Verantwortung gegenüber den Gemeinden. Er hoffe, bei äußerster Verschämigung seiner Arbeit die Neubildung aller aufgelösten Vertretungen in etwa 3-4 Wochen durchgeführt zu haben. Für die Zwischenzeit sind an Stelle der aufgelösten Vertretungen Bevollmächtigte zu bestellen.

Die Bevollmächtigten für sämtliche Kirchengemeinden sind in dieser Woche von Dr. Goebel bereits ernannt worden.

Somitlich der Zeitdauer der neuen Vertretungen äußerte sich Dr. Goebel wie folgt:

„Die bevorstehende neue altpreussische Kirchenverfassung wird voraussichtlich eine völlig neue Organisation der verfassten Kirche bringen. Es wird

dann notwendig sein, auch die Danziger kirchlichen Vertretungen umzugestalten. Ich nehme an, daß die neue Verfassung noch in diesem Jahre

erscheinen wird. Dann werden auch die jetzt neu gebildeten Vertretungen ihr Ende finden. Dieser Umstand soll für die neuen Ältesten, die ich für die Mitarbeit an der Kirche heranziehe, ein Ansporn sein, aktiv und tatkräftig zu arbeiten, da in den späteren Körperschaften, die wesentlich kleiner sein werden, nur solche Persönlichkeiten zur Mitarbeit berufen sein werden, die sich in dem Amt, das ich ihnen anvertraue, in vollem Umfang bewähren haben.“

Die ADAC Huldigungsfeier im Marienburger Remter

Der heutige Festtag auf dem Zangenmarkt. — Fackelzug der nationalsozialistischen Formationen.

Die vom ADAC in Verbindung mit seinem Danziger Gau vom 28. bis 30. Juli stattfindende Huldigungsfeier nach dem deutschen Danzig nahm gestern in Marienburg ihren Anfang. Im Remter des Ordensschlosses fand eine Rundgebung statt, bei der zunächst der Vizepräsident des ADAC, Gilsen-Münch, die Grüße des ADAC überbrachte und auf die enge Verbundenheit des Reiches mit dem Osten hinwies. „Preußen ist allezeit treu vereint mit dem Deutschen Reich, trotz der Barriere, die ein brutaler Wille gewalttätig zwischen uns und den deutschen Osten gelegt hat. Und dies ist das Bewußtsein, das uns hier durchbringt, und das ist unser feierliches Gelöbnis in dieser Stunde.“ Zur Befestigung dieses Gelöbnis brachte die Versammlung ein dreifaches Siegesheil aus.

Nach ihm sprach der

Landrat des Kreises Marienburg Dr. Schwendowius,

der die Geschichte der Ostmark berührte und auf die enge Verbundenheit Marienburgs mit Danzig hinwies. Möge der Geist des preussischen Sozialismus, der Geist des Dienens und der Gemeinschaft, der Geist der Gemeinschaft die Arbeitslosigkeit im deutschen Vaterlande reiflos überwinden. Das Schicksal des deutschen Volkes liege an der Weichsel und an der Memel.

Bürgermeister Ewert Marienburg

hieß die Gäste im Namen der Ordensstadt herzlich willkommen. Die Feier im Remter wurde umrahmt durch Musikvorträge der dortigen Reichswehrkapelle. Aus allen Teilen des Reiches waren zahlreiche Kraftfahrer erschienen. Ununterbrochen kommen neue Wagen über Marienburg nach Danzig. Hier war den ganzen Tag über an der Zielkontrolle bereits ein sehr reges Leben festzustellen.

Nach der Feier begaben sich die meisten Fahrzeuge in Abständen von Marienburg durch das Weichseldelta nach Danzig. Besonders zahlreich ist die Teilnahme an der ADAC-Huldigungsfeier nach dem deutschen Danzig aus Ostpreußen. Fast alle Gegenden der Provinz waren in Marienburg vertreten und setzten von dort ihre Reise nach Danzig fort.

Huldigungsfeier auf dem Zangenmarkt.

Seute um 20 Uhr findet auf dem Zangenmarkt die angelegte große Huldigungsfeier statt. Sportpräsident Kroth wird namens der Teilnehmer dem deutschen Danzig die Grüße des neuen Deutschlands überbringen, und der Senat wird auf dem historischen Platz der alten Hansestadt die Gäste aus dem Mutterlande begrüßen. Musikalische Darbietungen der Kapelle der Schutzpolizei, ein Fackelzug der nationalsozialistischen Formationen und anschließend ein Vierabend im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus, an dem die Behörden und eine Anzahl Ehrengäste teilnehmen, bilden den Abschluß. Die Preisverteilung findet am Sonntag nachmittag 4 Uhr in der Weichseldelta des Kaufhauses Poppo statt. Am 31. Juli, 9 Uhr früh, fahren die Huldigungsfahrer zum Sonnenberg-Nationaldenkmal. Dortselbst findet eine schlichte Heldegedenfeier mit Kranzniederlegung statt.

Wie wir erfahren, wird anstelle des Senatspräsidenten Dr. Kaufmann der Vizepräsident des Senats Greiser die heutige Begrüßungsansprache auf dem Zangenmarkt halten.

Schlechter Flandernfang in der Ostsee

An der Danziger Nahrungsliste ist der Flandernfang in diesem Sommer sehr gering. Es gibt bedeutend weniger Flandern als im Vorjahre. Die Nahrungs-fischer klagen sehr darüber, daß sie trotz der mühsamen Arbeit kaum die Unkosten decken. Im Seegerener und Stettiner Bezirk fällt die geringe Beute an Flandern ganz besonders auf. Dazu sind die wenigen gefangenen Flandern klein und mager. Trotz der schlechten Fangergebnisse sind die Preise sehr niedrig; das Pfund Flandern kostet, frisch gefangen, nur 20 bis 25 Pfennig.

Aus der Geschäftswelt.

Saison-Ausverkauf bei Potrykus & Fuchs.

Das bekannte Kauf- und Aussteuerhaus Potrykus und Fuchs teilt allen seinen Freunden und Stammkunden mit, daß es werden wollen, mit, daß der so beliebte und populär gewordene Saison-Ausverkauf am heutigen Sonntag begonnen hat. Lange intensive Vorbereitungen, ermöglichen es, durchweg erstklassige Waren zu ganz enorm billigen Preisen zu bieten. Kommen Sie zu uns, Sie werden staunen, um wieviel billiger Sie bei größter Auswahl Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Wäsche, Leib-, Hosiery, Hosen- und Bettwäsche, Strümpfen, Herrenartikel, Schürzen, Sandalschuhe, Strümpfe, Stickerien, Spitzen, Weißwaren, Modewaren, Kleider, Mäntel, Kinder-Konfektion, Teppiche, Gardinen, Tisch- und Wanddecken usw. kaufen. Wer also sparen will und muß und dabei doch auf nichts verzichten will, der kauft jetzt während des großen Saison-Ausverkaufs alles für Mann, Frau und Kind, für die Wirtschaft und Wohnung, zu wirklich bedeutend herabgesetzten Preisen. Also kommen Sie alle zu Potrykus & Fuchs und überzeugen Sie sich selbst von dieser unerhörten Leistungsfähigkeit. Mengenabgabe vorbehalten, an Wiederverkäufer und Händler kein Verkauf.

Wollene Sachen halten doppelt so lange, wenn sie richtig gepflegt werden. Einfach, schonend und billig ist das Waschen mit Persil Auf je 2 Liter kaltes Wasser 1 gehäufte Eßlöffel noll. Darin brühen Sie die Wollachen leicht durch, und im Ru finden sie sauber, duftig, frisch und schön.

Das Büro der Zentrumsparlei
ist ab Montag, den 31. d. Mts. wieder
von 9-11 Uhr geöffnet.
Sprechstunden von 9-11 Uhr.

Tropische Orchideen blühen

Im Schloßgarten Oliva

Blühen seit einigen Tagen tropische Orchideen. Die Pflanzen hängen in der Nähe des Seerosenteiches an den Ästen einer Buche. Es sind Stanhopeen, nach dem Vizepräsidenten der Londoner Botanischen Gesellschaft Stanhope benannt. Die traubenförmigen Blütenstände hängen unterhalb des Wurzelballens der Pflanze. Die Blüten sind wachsigartig und stark wohlriechend; doch ist ihr Geruch so durchdringend, daß er in der Nähe beschwerlich wird.

Auch sonst bietet der Schloßgarten augenblicklich viel des Sehenswerten. Im neu hergerichteten Rosengärtchen vor dem Schloß blühen unermüdet hundert von Rosen. In dem vorgelagerten Parterre leuchten Sommerblumen in blauen, gelben und roten Farben. An den Rängen blühen in mannigfachen prächtigen Farben die Dahlien. Auf dem Seerosenteich haben rotblühende Seerosen ihr Blühen entfaltet. Die Gartenmauer an der Schloßgartenstraße bietet im Schmutz unzähliger Blütenstände einen wundervollen Anblick.

Neuerdings sind zur Belehrung der Besucher die wichtigsten Laub- und Nadelhölzer mit Namenschildern versehen.

Für die kath. Erziehungsanstalt Konradshammer

Am 1. Sonntag im September (3. Sept.) findet eine Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten der von den Schwestern vom Guten Hirten geleiteten Erziehungsanstalt Konradshammer statt, auf die wir schon heute empfehlend hinweisen möchten. Wir weisen auf die schwere, aufopferungsreiche Arbeit hin, die hier von den Schwestern in edler Gottes- und Menschenliebe verrichtet wird, und bitten unsere Leser, durch Spenden und später durch Teilnahme an dieser Veranstaltung, die zum ersten Male stattfindet, zu dem gewünschten Erfolge zu verhelfen.

Zur Einweihung des Kriegerdenkmals

Das Programm des Festaktes.

Wir weisen nochmals auf die am morgigen Sonntag stattfindende Einweihung des neuen Kriegerdenkmals an der Ruine hin. Die Feier beginnt um 14.30 Uhr. Nach einem gemeinschaftlich gesungenen Choral hält Major a. D. Dr. Witte die Begrüßungsansprache. Einem Chor des Freistaatbundes folgen die Ansprachen der Geistlichen der beiden Konfessionen, der Pfarrer Daniel und Schütz-Bröhen.

Im Anschluß an den Gesang des Nides vom guten Kameraden werden die Vertreter der Kriegervereine Kränze niederlegen, worauf nach einem weiteren Choral Vortrag des Freistaatbundes Senatspräsident Greiser das Denkmal in die Höhe des Senats übernehmen wird. Dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied folgt als Abschluß der Kundgebung ein Vorbeimarsch der Verbände vor den Ehrengästen, die sich dann mit den Teilnehmern zu einem Gartenfest im Schloßgarten vereinigen werden.

Polnische Schiffsbestellung in Dänemark.

Wie die polnische Presse meldet, verhandelt das polnische Handelsministerium über den Bau von drei kleineren Schiffen mit dänischen Werften. Zwei Schiffe sind für die „Regata Polska“ bestimmt und eins für die „Polnisch-Britische Schiffsahrtsgesellschaft“. Die Verhandlungen sollen vor dem Abschluß stehen.

Diese Aufträge haben übrigens nichts zu tun mit der bevorstehenden Auftragsverteilung für den Bau zweier großer Dampfer. Ueber die Vergebung dieses Auftrages ist endgültig noch nichts beschlossen.

Generalprobe zu „Tannhäuser“.

Auf der Poppoter Waldbühne, die nach der sengenden Glut des Tages angenehme Kühle spendete, fand gestern Abend die Generalprobe zu der am Dienstag stattfindenden Aufführung des „Tannhäuser“ statt. Der Verlauf der Probe, bei der, von Kleinigkeiten abgesehen, alles vorzüglich klappte, dürfte ein künstlich hochwertiges Ereignis versprechen. Die musikalische Leitung hatte Staatskapellmeister Professor Seger inne, die Solopartien entsprachen denen der ersten Aufführung. Eine besondere Senkation wird sicherlich das Bachanal bilden, das in der nachkomponierten Pariser Fassung zum ersten Male auf der Poppoter Waldbühne in Szene geht. Die Generalprobe, der ein größerer Kreis von geladenen Gästen beiwohnte, fand großen Beifall. Erst um Mitternacht verließ man den Waldbühnenplatz.

„Salon Dora Green“

Im Ufa-Palast.

Canonen, Spione und Polizeikommissare stehen schon seit langem in hohem Kurs. Ihr abgenutztes Köpfele wird auch wieder benutzt. Man verfilmt einen Roman „Diplomatische Unterwelt“ und nennt ihn „Salon Dora Green“. Von der interessanten verkommenen diplomatischen Unterwelt nichts; dagegen benimmt die Kamera sich wie toll, wenn sie Übers-Piel-Prügelungen um die Zeichnung einer Schiffschraube sein fäulberlich in Bromsilber verpacken darf. Doch dunkel ist der Prügelgeleit Sinn.

Fast kommt der verdienstvolle Konstrukteur der neuen Schiffschraube durch ein Canonenweibchen zu Fall; aber in ihm siegt der Ehrenmann und in ihr die große Liebe.

Moby Christians muß Marceline kopieren und selbst mit ihr in „heimliche“ Konkurrenz treten. Daß sie das nicht kann, nimmt weiter nicht Wunder. Alfred Abel zeigt in jeder Szene ein vollendetes und überlegenes Spiel. Paul Hartmann gefällt durch seine Zurückhaltung, Kurt Bepfermann sorgt für etwas Humor.

Im Beiprogramm ein Raboret-Film sowie die reichhaltige Ton-Wochenschau.

Durchführungsbestimmungen zur Entziehung der deutschen Staatsangehörigkeit

Besonders Ostjuden kommen in Betracht.

Berlin, 29. Juli. (B.Z.) Wie das B.Z.-Büro meldet, hat der Reichsminister des Innern nunmehr Durchführungsbestimmungen zu dem Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit erlassen, und zwar im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt und dem Reichsfinanzministerium. Danach wird die Frage, ob eine Einbürgerung als nicht erwünscht anzusehen ist, nach völkisch-nationalen Grundsätzen beurteilt. Im Vordergrund stehen die rassischen, staatsbürgerlichen und kulturellen Gesichtspunkte für eine dem Belangen von Reich und Volk zuträglich Vermehrung der deutschen Bevölkerung durch Einbürgerung. Tatsachen aus der Zeit vor der Einbürgerung sind ebenso zu berücksichtigen wie solche, die in die Zeit nach der Einbürgerung fallen. Danach, so bestimmt die Durchführungsverordnung, kommen für den Widerruf der Einbürgerung insbesondere in Betracht Ostjuden, soweit sie nicht auf deutscher Seite im Weltkriege an der Front gekämpft oder sich um die deutschen Belange besonders verdient gemacht haben und ferner Personen, die sich eines schweren Vergehens oder eines Verbrechens schuldig gemacht oder sich sonstwie in einer dem Wohle von Staat und Volk abträglichen Weise verhalten haben.

Der Widerruf soll im allgemeinen nicht ausgesprochen werden gegenüber solchen Eingebürgerten, die vor dem 9. November 1918 die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen und sie auf Grund des Versailler Diktates verloren haben. Die Gründe für den Widerruf werden nicht mitgeteilt; der Widerruf kann auch nicht mit Rechtsmitteln angefochten werden. Sehr bedeutsam ist noch, daß als ein der Erneuerungspflicht gegen Reich und Volk widerstrebendes Verhalten angesehen wird, wenn ein Deutscher der feindlichen Propaganda gegen Deutschland Vorschub geleistet oder

das deutsche Ansehen oder die Maßnahmen der nationalen Regierung herabzumwürden versucht hat. Deutsche, die Grenzpropaganda getrieben haben, haben mit der Aberkennung der Staatsangehörigkeit zu rechnen.

Die Neuorganisation der KPD.

Stadthagen, 29. Juli. Zu der KPD-Affäre in Schaumburg-Lippe wird weiter berichtet: Schon lange Zeit hatte die Polizei in Stadthagen die Vermutung, daß die verbotene KPD wieder entstanden sei. Es wurde eine große Aktion gegen die Bolschewiken angelegt und insgesamt 23 Personen verhaftet.

Zum ersten Male nach der nationalen Erhebung konnte der KPD eine Neuorganisation nachgewiesen werden. Man fand u. a. die neueste Anweisung, wie im „Folksblatt“ Deutschland die proletarische Herrschaft zu organisieren und durchzuführen sei. Die Schrift „Kampferfahrungen“, Herausgeber Bezirksleitung der Niedersächsischen KPD, Blatt 1 (vom Juni 33) gibt genauen Aufschluß darüber. Weitere Anordnungen sind enthalten in den „Anweisungen“ für die Hauptkassierer. Eigenartig ist, daß sämtliches Material bei allen Forderungen unter Brennholz versteckt aufgeföhrt wurde.

Alle Verhafteten, darunter auch zwei Frauen, sind geständig. Man fand weiter bei einem der Verhafteten eine Geheimchrift, die entziffert werden konnte und wertvolle Fingerzeige für das Vorhandensein kommunistischer Organisationen im Reich gibt. Die Schaumburg-Lippe Ortsgruppe wurde ins Leben gerufen durch kommunistische Funktionäre in Hannover. Bei allen Ortsgruppen konnte das gesamte Kassiermaterial einseh. des Bargeldes beschlagnahmt werden. Abends vermittelten sich die einzelnen Mitglieder bei Genossen und hörten im Rundfunk die Anweisungen und Sendungen aus Moskau.

Die weiteren Untersuchungen ergaben endgültig das enge Zusammenarbeiten mit ehemaligen Sozialdemokraten und Reichsbannerangehörigen, die ebenfalls in Schutzhaft genommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurden.

Wieder mehrere Verkehrsunfälle.

Am Freitag gegen 17.45 Uhr wurde in der Schloßgasse der Monteur Eugen H. auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstelle beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Straßenbahnzug angefahren und zu Boden gerissen. H. zog sich eine etwa fünf Zentimeter lange Wunde am Hinterkopf zu. H. wurde im bewußtlosen Zustande in seine Wohnung gebracht.

Seute gegen 6.40 Uhr wurde der Schloffer Emil Stange, in der großen Mühle wohnhaft, von einem Pferdewagen angefahren und durch die Deichsel des Wagens zu Fall gebracht. St. erlitt Schenkelverletzungen an der rechten Hand und Klage über Schmerzen an der linken Handwurzel.

Auf abschüssiger Bahn.

Bis zum Jahre 1927 war der Freizeugehilfe Felix M. aus Joppot unbeschäftigt geblieben. Mit einem kleinen Vergehen fing es an, dann kam ein kleiner Diebstahl hinzu, und nun häuften sich die Straftaten, bis M. wegen Diebstahls wiederholt rückfällig wurde. Jetzt stand M. wieder wegen Diebstahls vor dem Schöffengericht. Er hatte sich von einem Bekannten ein Fahrrad geliehen, das Rad verkauft und den Erlös von 15 Gulden für sich verbraucht. Was der Angeklagte da über sein bisheriges Leben erzählte, klang allerdings wenig freundlich. Der Vater, ein Kreis, hatte eine um viele Jahre jüngere Stiefmutter geheiratet, die ihn mehrere Kinder in die Ehe gebracht hatte. Daß da für den damals noch recht jugendlichen Menschen nicht viel Platz oder Entgegenkommen im Vaterhaus zu finden war, erscheint erklärlich. Und so kam es denn, wie es kommen mußte, eine Straftat löste die andere ab. Soeben erschien jeder Funke von Ehrgefühl in M. noch nicht völlig erloschen, denn als er im Frühjahr aus der Strafanstalt entlassen war, meldete er sich zum freiwilligen Arbeitsdienst bei einer vaterländischen Vereinigung.

Als diese Einrichtung Ende April aufgelöst wurde, ging für M. das Glend von Neuem an. Als er wieder beim Wohlfahrtsamt, noch bei anderen Wohltätigkeitsvereinigungen Unterstützung erhielt, vollführte er die Sache mit dem Fahrrad. M. legte ein Geständnis ab und bat unter Verzichtleistung seiner Lage um eine milde Beurteilung. Der Staatsanwalt beantragte unter Verzichtleistung der Vorstrafen des M. ein Jahr Zuchthaus. Das Gericht gewährte dem Angeklagten unter Verzichtleistung seiner traurigen Lage noch einmal mildernde Umstände und sah von einer Zuchthausstrafe ab. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis, womit sich der Angeklagte zufrieden erklärte.

Zwei Rippen gebrochen.

Rentier Jakob Claassen aus Steegen wollte gestern mit seiner Gattin zur Hochzeitsfeier in Jöhers-vorderkampen fahren. In der Kurve um den evangelischen Friedhof in Tegenort kam ihm der Kaufmann Robert Wendt aus Tegenort entgegen, der sich auf dem Motorrad befand und das Fuhrwerk nicht zugleich bemerkt hatte. Fuhrwerk und Motorradfahrer stießen zusammen. Der Wagen kippte um und Claassen fiel auf einen Chauffeesein, wobei er innere Verletzungen erlitt. Frau Claassen blieb unverletzt. Der Motorradfahrer kam mit einigen Hautabrissefungen davon. Der sofort herbeigerufene Arzt brachte Claassen in das Tegenhöfer Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß er zwei Rippen gebrochen hatte.

* Promenadenfahrten des Seebienstes. Der Seebienst Disprehen veranfaßte wiederum am Sonntag, den 30. Juli mit dem bedeutend vergrößerten Motorboot „Jansestadi Danzig“ 2 Promenadenfahrten vor Joppot. Der Preis für jede dieser Fahrten beträgt nur 1,50 Gulden. Tanzmusik wird von der E.L.-Kapelle gestellt. Näheres siehe Inserat in der heutigen Zeitung.

* In der morgigen zweiten und letzten „Fidelio“-Aufführung singt anstelle der ursprünglich vorgesehenen Solistin Kammergängerin Elisabeth Doms von der Staatsoper München die Partie der Leonore. Die musikalische Leitung hat Staatskapellmeister Professor Seger.

* Senatsreferent für Schiffsahrtsangelegenheiten. Der Staatskommissar beim Staatlichen Seeamt der Freien Stadt Danzig, Korvettenkapitän a. D. Droscher, ist zum Senat zum Referenten für Schiffsahrtsangelegenheiten bei der Wirtschaftsabteilung des Senats bestellt worden.

Unbeständiges Wetter.

Ueberblick: Das gestern über Südnorwegen gelegene Tief ist schnell nördlich an uns vorbeigezogen und liegt heute an der Westküste Finnlands. Auf seiner Rückseite sind blühliche Luftmassen in unser Gebiet vorgezogen, die zu verbreiteten Gewitterbildungen Anlaß gaben. Eine Randstörung über der Nordsee wandert ostwärts und wird unsere Witterung weiterhin etwas unbeständig gestalten.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Wolkig, teils heiter, abends Eintrübung, frische, später abflauende Winde aus West bis Süd.

Sonntag: Wechselnd bewölkt, einzelne Regenschauer, mäßige Winde aus West bis Süd, Temperatur unverändert.

Montag: Noch unbeständig.
Mag. 33.4. Min. 14.9.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Witwe Johanna Ernst geb. Wolschön, fast 69 Jahre. — Telegraphen-Assistentin Frida Soemen, 31 Jahre. — Solbtriebs-Assistent Otto Lehte, fast 41 Jahre. Witwe Rosalie Groth geb. Rutz, 88 Jahre. — Unehelich: ein Sohn, 5 Jahre.

Seebädernachrichten

Bad	Temperaturen am 29. 7. 1933		Zahl der Badernden am 28. 7. 1933
	Wasser	Luft	
Seubude . . .	18	23	2235
Bröhen . . .	19	21	1508
Glettau . . .	18	22	731
Joppot . . .	21	31	2019

Wasserstandsdaten am 29. Juli 1933

28. 7. 29. 7.	Graudenz . . .	+ 1,65 + 1,46
28. 7. 29. 7.	Rurzebrad . . .	+ 1,86 + 1,60
28. 7. 29. 7.	Montaurepise . . .	+ 1,77 + 0,00
28. 7. 29. 7.	Wiedel . . .	+ 1,24 + 0,00
28. 7. 29. 7.	Dirschau . . .	+ 1,24 + 1,07
28. 7. 29. 7.	Einlage . . .	+ 2,48 + 2,32
28. 7. 29. 7.	Schwiebenborst . . .	+ 2,66 + 2,52
28. 7. 29. 7.	Nogat: . . .	28. 7. 29. 7.
28. 7. 29. 7.	Schöndau D. P. . .	+ 6,70 + 0,00
28. 7. 29. 7.	Galgenberg D. P. . .	+ 4,47 + 0,00
28. 7. 29. 7.	Neuhofenbrühl . . .	+ 2,08 + 0,00

Norwegen

Misträuen gegenüber einem Sterlingblock.

Zu den Pressemelungen über die Möglichkeit der Gründung eines Sterlingblocks unter Beteiligung der nordischen Länder erklärte der norwegische Finanzminister, daß der Regierung hierüber nichts bekannt sei. Ferner äußerte der Chefdirektor der Bank von Norwegen in einem Interview, daß über diese Frage wohl gesprochen aber nicht verhandelt sei, denn zu Verhandlungen brauche man eine Grundlage, die hier aber kaum vorliege. Eine Valutastabilisierung setze eine gewisse Uebereinkunft, so beispielsweise in der Kreditpolitik, voraus. Hinsichtlich der nordischen Länder könne man wohl ohne weiteres von einer solchen unbedingten Uebereinkunft reden.

Die Zeitung „Tidens Tegn“ bemerkt hierzu, daß man sich dieser Skepsis nur voll und ganz anschließen könne. Ueber Währungsfragen zu schwanken, sei gerade das, was die Delegation in London täte. Eine Einigung zu erzielen, sei jedoch eine ganz andere Sache. Eine Währung sei auch trotz der Ansicht Roosevelts und seiner gelehrten Ratgeber kein Spielball! Der dänische Valutacoup im vergangenen Winter habe deutlich gezeigt, daß die dänische Auffassung eine andere sei als die norwegische. Auch die Haltung der schwedischen Regierung deute nicht gerade auf eine Bemüderung für die englische Richtung hin. Bisher sei jedenfalls Norwegen immer noch am treuesten der englischen Finanzpolitik gefolgt. Solange aber die Grundlage für die Aufriehung eines formellen Sterlingblocks fehle, sei es weitaus besser, den einmal eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Die Bewegung der Krone seit einem Jahre beweise, daß die Bank von Norwegen den Markt unter voller Kontrolle habe.

Programm des Deutschlandsenders

09.30: Russischer Berliner Kirchenchor. Kirchen- und Volkslieder. — 11.00: Joseph Goebbels: Aus „Michael, ein deutsches Tagebuch“ (S. Kuhn). — 11.30: Zur Unterhaltung: Im Dorfzug. — 12.00: Mittagsständchen des Musikzuges der SS-Standarte 44. — 13.00: Kindertheater. „Bange machen gilt nicht.“ Spiel von L. von Reddinghausen und ihrem Kinderkreis. — 13.30: „Wie Vayreuth wurde und was Vayreuth ist.“ Ein Aufsatz von S. Lebede. — 16.00: Konzert. — 17.25: „Das Waldbauernbühl.“ Sörfolge a. d. Werken Peter Roseggers. — 20.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik. Hans Heinrich Dransmann und sein Orchester. Das Ufa-Tanzorchester.

Saupflichtleiter: Frau S. Steffen.
Verantwortlich: Für Kulturelles, Politik und Religion: Saupflichtleiter Frau S. Steffen. Für Wirtschaft, Handel und Theater: J. B. S. Steffen. Für Polen und Nachbargebiete: J. B. Saumann. Für Lokales, Freizeitsport und Sport: Frau S. Steffen. Für Angedenken und Gedenktage: Frau S. Steffen. Sämtlich in Danzig.

Herausgeber: Weltkultureller Verlag, Alltagsgesellschaft für Verlag und Druckerei (Vorstand: Direktor E. Kiliann) in Danzig, Am Sande 2.

DANZIGER SPARKASSEN-ACHTEN-VEREIN

MILCHKANNENGASSE 33-34
Bestmögliche Verzinsung von Gulden-Reichsmark-Dollar und Pfund

Sinweise.

* Saison-Ausverkauf. Die Danziger Wäsche-Manufaktur, Joppot, bietet in einem Saison- und Umzugs-Ausverkauf Kleiderstoffe, Trikotagen, Weißwaren u. a. m. zu billigen Preisen an. Alles Nähere siehe Inserat in heutigen Anzeigenteil.

Verbilligte Konzert-Dauerkarten.

Die Kurverwaltung Joppot gibt vom 1. August bis Saisonabschluss verbilligte Konzert-Dauerkarten für den Eintritt in den Joppoter Kurgarten heraus, die vom genannten Zeitpunkt ab in der Badekasse erhältlich sind. Näheres siehe Inserat in heutigen Anzeigenteil.

Danziger Dominik 1933

Das Volksfest seit 670 Jahren
An der Breitenbachbrücke

Statt Karten.

Ihre am 25. d. Mts. vollzogene Vermählung geben bekannt

Anton Reinholz
und Frau Frieda geb. Rehberg.
Danzig, im Juli 1933.

Gleichzeitig danken wir allen für die Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten, dem Postbeamten-Verein „Einigkeit“, dem Verband der Post- und Telegraphenbeamten, sowie dem kath. Beamtenbund, insbesondere dem Herrn Vikar Mionskowski für die trostreichen Worte am Grabe unsern tiefstempfindenden Dank.

Mathilde Reikowski
und Kinder.

Seedienst Ostpreußen

(Travemünde-Warnemünde-Binz-Swinemünde-Zoppot-Pillau-Memel)
Motorschiff „Hansestadt Danzig“
(bedeutend vergrößert)

Sonntag, den 30. Juli 1933 *)

2 Promenadenfahrten

ab Zoppot, Seesteg
Nachmittags von 5.15 bis 7.15 Uhr
Preis 1.50 Gulden

Abends von 8.15 Uhr bis 11 Uhr
Preis 1.50 Gulden

Tanz-2Kapellen-Münchener Bier
) nur bei günstiger Witterung;
evtl. Absage erfolgt durch Rundfunk.

Fahrkarten u. Auskunft: Norddeutscher Lloyd,
Danzig, Hohes Tor, Tel. 21777, Norddeutsch.
Lloyd, Zoppot, Kurhauskassio, Tel. 51178.
Norddeutscher Lloyd, Zoppot, Sonntag auch
ab 4 Uhr geöffnet. — Teilnehmer können
durch den Kurgarten zum Schiff gehen.

Gemeinschaft kath. Beamten

Einladung zur

Dampferfahrt mit Musik

auf dem geschmückten Dampfer „Neufähr“ am
Sonntag, den 6. August
nach Nickelswalde

Abfahrt: 9 Uhr Brothäusentor, Rückfahrt: 20 Uhr
Für Gäste aus Neufährwasser und Umgebung
hält der Dampfer um 9 1/2 Uhr bei Seffers Hotel.

Fahrtpreis hin und zurück 1.— G.; Kinder 50 P
Karten bei den Vertrauensmännern und
am Büfett des St. Josephshauses in Danzig.

Der Vorstand.

Konzertkarten

bis Saisonschluss vom 1. August d. J.
zum ermäßigten Preis

von Gld. 5.— die Hauptkarte
von „ 3.— die erste Nebenkarte
von „ 2.— die zweite Nebenkarte
in der Badekasse verkauft

Die Kurverwaltung.

Großes Laboratorium für Zahnersatz

Röntgenaufnahmen und Bestrahlungen.
Vor neuzeitliche Spezial-Behandlung-Zimmer ermöglichen eine
schonende Privatbehandlung.

Zahnziehen m. örtl. Betäubg. G. 2.—
Plattenloser Zahnersatz, Gold-
kronen usw. zu bekannt billigen
Preisen. Reparaturen und Um-
arbeitungen billig u. in kürzester Zeit.
Viele Dankschreiben. Geogr. 1913.

Zahnleidende
Geöff. 8-7 Pfeffersdt 21
Tel. 22624
Nähe Hauptplatz

Franz Böhm & Co.

Hundegasse 41. Tel. 243 75.
KOHLN.

Wanzen mit Brut

werden befreit nur
durch mein berühmtes
Salbengasozyl
Auch alle anderen Un-
gezieferarten werden
sicher unter Garantie be-
freit.

W. Baginski,
Kammerjäger
Nachf. S. Moegel,
Mattenbuden 811.

Vergrößerungen

nach jeder
Photographie

werden gewissenhaft zu
den niedrigsten Preisen
ausgeführt

„Modern“
Danzig,
Hundegasse 37, I

KRONE

DIE
SENSATION

Vorstellungen

Tägl. 2 Vorstellungen
nachm. 3 u. abds. 8 Uhr. Auch
in allen Nachm.-Vorstellungen
das volle große Abend-
programm bei halben Preisen
für Kinder und Erwerbslose
mit Ausnahme der Galerie.

Krone-Zoo

Größter reisend. Tier-
park der Welt
Täglich durchgehend geöffnet
von 9 Uhr früh bis Dunkel-
heit. — Raubtierfütterung
11 Uhr, 11—12 Uhr: Frei-
konzert. Volkspreise.

Ein Besuch bei Krone
ersetzt das Vergnügen vieler Monate!
NUR NOCH WENIGE TAGE!

Circus-Tel. 23210

Kath. Kirchenbauverein Danzig-Lauenburg E. V.

Einweihung der St. Anna-Kirche am Sonntag, den 30. Juli 1933

FESTFOLGE:

900 Uhr: Sammeln der Fahnenabordnungen
auf dem Hof der Schule.

915 Uhr: Prozession zur Kirche, feierlicher
Weiheakt, Leitenant mit Festpredigt

1400 Uhr: Feierliche Vesper, hierauf Festzug
durch den Ort zur Schulwiese. Hier:
Konzert, Basar u. Ueberraschungen
verschied. Art, Glücksrad, Würfel- u.
Schießbuden, Konditorei, Kaffeeküche,
Bierzelt, Kalte Büfett's TOMBOLA
mit vielen wertvollen Gewinnen

Bei eintretender Dunkelheit: Schlachtmusik u. Lampionpolonaise

Erfrischungen sind schon während der Mittagspause erhältlich

Alle unsere werten Freunde, Gönner u. Wohltäter sind herzlich eingeladen.
Der Reinertrag ist zur weiteren Ausstattung der Kirche bestimmt.

EINTRITT: Erwachsene 50 P.
Kinder 25 P. Der Vorstand.

Mit Wirkung vom 1. August 1933 haben
die Mitglieder der Vereinigung Danziger Banken
und Bankiers folgende **Höchstzinssätze für
Währungs-Einlagen** beschlossen:

	zur täglichen Verfügung	auf 1 Monat und darüber	auf 3 Monate und darüber
Pfund-Sterling	1 1/2 %	1 %	2 %
Dollar	1 1/2 %	1 %	2 %
Reichsmark	1 %	2 %	3 %

Die Sätze für
Gulden-Einlagen
bleiben unver-
ändert, wie folgt:

Giro- u. Konto- Korrent-Verkehr	1 %	2 1/4 %	2 %
Depositen-Verkehr	1 1/2 %		

Konto-Korrent-Einlagen (nicht Depositen-Einlagen)
bleiben bis G 500.— bzw. RM. 500.— bzw.
£ 30.— bzw. \$ 150.— unverzinst.

Vereinigung Danziger Banken u. Bankiers

Commerz- und Privat-Bank A. G. Filiale Danzig
R. Danne
Danziger Bank für Handel und Gewerbe A. G.
Danziger Commerz- und Depositen-Bank A. G.
Danziger Privat-Aktien-Bank
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Fil. Danzig
Dresdner Bank in Danzig
E. Heilmann & Co.

Wien-Berlin

Im diesjährigen Saison-Ausverkauf

kommen zu verblüffend billigen Preisen zum Verkauf
ca. 200 Eleg. Damen-Mäntel

G 42.—, 40.—, 36.—, 32.—, 28.—, 22.—, 15.—, G 10.—
Alles moderne, schöne Stücke, die um ca. 30-40 % herabgesetzt sind.

Ein Posten zurückgesetzter **Damen-Mäntel**
für den täglichen Gebrauch zu G 10.—, 8.—, 6.—, G 3.—

Große Posten Herren-Anzüge

moderne Fassons und Farben zu noch nie dagewesenen Preisen.
**Paletots, Smokings, Sportanzüge, SA., SS.- u. Amts-
walter-Uniformen** fertig und in bester Maßanfertigung.

Berufskleidung für Schlosser, Maler, Melker, Friseur etc., etc.
Trikotagen zwecks völliger Räumung und Aufgabe dieses Artikels
zu Schleuderpreisen. Besuchen Sie uns zu zwangloser Besichtigung.

Wien-Berlin Bebl. G. m. b. H.
Breitengasse 108
Teilhauung gestattet.

Bartsch & Rathmann Kohlenmarkt 21

Saison-Ausverkauf

Unsere Qualitätsstoffe
für Anzüge, Kostüme und Mäntel, jetzt
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

29. Juli -
12. August
1933

Die unterzeichneten Sparkassen verzinsen mit Wirkung vom 15. August 1933

Einlagen	bei täglicher Verfügung	bei dreimonatlicher Kündigung
1. Spareinlagen mit	2 1/2 %	3 1/2 %
2. Depositen		
in Danziger Gulden mit	1 %	3 %
in Reichsmark mit	1 %	—
in Dollar u. engl. Pfund mit	1 1/2 %	1 %
3. Kontokorrent-Einlagen		
provisionsfrei in Danziger Gulden	bis G 500.— zinsfrei	—
darüber	1 %	—
in Reichsmark, Dollar	zinsfrei	—
und engl. Pfund	—	—

Sparkasse der Stadt Danzig
Sparkasse des Kreises Danziger Höhe
Sparkasse des Kreises Danziger Niederung
Sparkasse der Stadt Zoppot

Saison- und Umzug-Ausverkauf

Restposten Kunstseide	0,75 G	Restposten Anzugstoff	
Wollmusselin	1,25, 0,95	für Knaben 150 br.,	2,90
gemust. Waschsamt	1,25	„ Trikolin f. Pyjamas,	
„ Tweed	0,68	80 br.	1,45
„ Charnelain, Diagon		„ Steppdeckensatin	
Wollstoffe	3,90, 2,25, 1,25	150 breit	1,75
„ Mantelstoffe		„ Knabensatin, blau	
für Frühjahr u. Winter		und gestreift	1,60, 0,80
150 breit	6,50, 2,90	„ Kleiderbarchende	0,65

Auf Inlett rot und rosa. garantiert feder- und daunendicht. 30 % Rabatt! Nähen gratis!

Steppdecken von 7,50 an. Gobelintischdecken von 3,50 an.
Wolle, deutsche Qualität, von 40 Pfg. die Lage an.
Einen Posten **Kinder-Schürzen** von 0,60 G an.
Einen Posten **weiße und bunte Waffeldecken** von 2,50 G an.
Auf alle Wintertrikotagen 50 % Rabatt!

Restposten **Gardinen und Gardinstoffe, Tüllbetdecken, Stores** weit unter Preis,
zum Teil deutsche Qualität.

Damen- und Kinder-Strümpfe, Baumwolle und Wolle. 50 % Rabatt!
Spieleinlagen von 0,75 G, **Blusen und Hosens**, einzelne Stücke, blau und gestreift
Satin, von 0,95 G an.

Bettbezüge, weiß Linon, 160, 135, 120/200 5,25, 4,25, 3,25 G.
Bettbezüge, bunt, garant. kochecht, ein- und zweiperson. 6.—, 5,25, 3,50 G.
Kopfkissen, 80/80, 65/80 mit und ohne Einsatz, 1,95, 1,05, 0,85 G.

Laken, Creas, 160, 140/200 2,70, 2,50, 1,85 G.
Handtücher für Gesicht und Küche. 0,65, 0,28 G.
Handarbeiten aufgez. auf Creas, Nessel und Linon.

Taschentücher für Damen und Herren.
Kinder- und Baby-Wäsche fast zur Hälfte des Preises!
Einen Posten **weiß. Tischtuch** vom Meter. 160 und 140 br., 3,50, 1,85 G.

Stickeren, Klöppelspitzen sowie Kurzwaren zu jedem annehmbaren Preise.
Danziger Wäsche-Manufaktur, Zoppot, Bergerstraße 6

Heirats- Anzeigen

Ihre Lebensglück

hängt von der richtigen
Gattenwahl ab. Legen
Sie diese schwierige
Aufgabe vertrauensvoll
in meine Hände, durch
das nur leistungsfähige
Institut

Glücksstern,
Inh. Frau O e g e,
Johannissgasse 62, 1 St.

Miet- Gesuche

Alleinstehende Dame
sucht

Zimmer

Kabinett und Küche im
guten Hause. Angeb.
unter Nr. 2728 an die
Geschäftsstelle dies. Zeitg.

1 1/2- bis 2-Zimmer- wohnung

nebst Küche u. Zubehör
zu mieten gesucht. An-
gebote unter Nr. 2729
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Eisenbahner sucht

1 1/2 Zimmerwohnung
ab 15. 8. oder 1. 9.

Angeb. unter Nr. 2741
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Suche ab 1. September
sonnige

2-Zimmerwohnung

(Preis 40—45 Gulden).
Angeb. unter Nr. 2745
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Zu vermieten

Gut möbl. sonniges

Zimmer

mit gut. Pension preis-
wertwert vom 1. Aug.
zu vermieten. Zentral-
heizung, elektr. Licht,
Bad vorhanden.

Pfeffersdt 52, 3 St.
hinter Aufgang.

Zwangsfreie, sonnige
2-Zimmerwohnung
mit Zubehör von sofort
zu vermieten.

Heubude, Eternweg 12

Unständige Mithemöhrerin findet

helles, sonniges

Zimmer
Bett erforderlich.
Sartel, Dominikswall 12

Dahelst ein guterhalt.
Wäschstisch zu verkaufen.

Mithemöhrerin für ein
sonniges

Zimmer

mit sep. Eingang sofort
gekauft.

(2731)
Gr. Mühlengasse 16, 2.

Zwei berufstätige
Damen oder Herrn
finden gute

Schlafstelle

Stadtgebiet,
Schönfelderbrücke 16.

Kauf-
Gesuche

Guterhaltenes
Metallbettgestell
(weiß) zu kauf. gesucht.
Angeb. mit Preis unter
Nr. 2732 an die Ge-
schäftsstelle dies. Zeitg.

Verkäufe

Sehr gute, moderne

Schrankgramola

sehr schöner Klang und
großem Doppelfeder-
schneidenwert mit 24
wertvollen Rhythml.
(Caruso u. andere) für
nur 65 Gulden zu ver-
kauf. Angebote unter
Nr. 2736 an die Ge-
schäftsstelle dies. Zeitg.

Rüchen-
Einrichtungen

und Flurgarderobe
billig zu verkaufen.

Zischerei
Rathäuserstraße 137

Achtung!

Chaiselongue v. 20 G,
Couché von 50 G,
Lordsessel von 45 G,
Spiral- u. Auflegematr.

Gewinnst.
Tapezierwerkstätte.
Drehergasse 11.

Betten reinigt
A. C. Stenzel
Fischmarkt 29-34.

Stellen- Gesuche

Behrling

sucht von sofort, nicht
unter 16 Jahren, mög-
lichst vom Lande,

Samenst.
Badermeister,
Dgg., Aneipab 29.

Suche zum 1. oder
15. August Stelle im
Haushalt als

Stütze

oder Aufwartung.
Angeb. unter Nr. 2725
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verschiedenes

Junge Mädchen

für den eigenen
Bedarf die Schneiderei
erlernen. Angeb. unt.
Nr. 2742 an die Ge-
schäftsstelle d. Zeitg.

Wer möchte fauber
und preiswert Wäsche
außer dem Hause?

Ausbeßern derselben sehr
erwünscht! Angebote
unter Nr. 2743 an die
Geschäftsstelle d. Zeitg.

Suche für meinen elf-
jährigen Sohn eine liebe-
volle, faubere

Pflegehelfer

bei Kinderlofen Chleut.
Eigenes Bett vorhanden.
Angeb. unter Nr. 2733
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Achtung!

Dominikpreise!

Kinderfessel 1 Gld.,
Korbseffel 2 G., Korb-
tische 4,50 G., Feder-
1,10 G., Matratzen
0,65 G., Wäschkörbe
1,50 G., Korb- und
Fischkörbe 1,00 Gulden.

Nur Korbmarktgeschäft
Fischmarkt 7.

Hier zugreifen!

Großer
Saison-
Ausverkauf

Herrn-Anzüge 8,50
schon von 5 an

Sport-Anzüge 12,50
schon von 12 an

Herrn-Mäntel 9,50
schon von 9 an

Damen-Mäntel 2,95
schon von 2 an

Bursch-Anzüge 10,00
schon von 10 an

Hosen all. Farb. 2,00
schon von 2 an

Herrn-Hüte 95 an
schon von 95 an

Auf zum Be-
kleidungshaus

„London“
2. Damm 10
Ecke Breitg.

Achtung!

Chaiselongue v. 20 G,
Couché von 50 G,
Lordsessel von 45 G,
Spiral- u. Auflegematr.

Gewinnst.
Tapezierwerkstätte.
Drehergasse 11.

Mussolini

Zu seinem 50. Geburtstag am 29. Juli. — Von G. Winfried Bauer.

Es ist nicht nur eine seiner Leistungen, sondern Symbol seines ganzen Lebenswerkes: Zweitausend Jahre haben sich darum bemüht, was Mussolini in wenigen Jahren durchgeführt hat: das Leben bedrohende, entwürfelte Fiebergebiete der

Pontinischen Sümpfe

ur- und bewohnbar zu machen. Cäsar wollte den Tiber ablenken und bei Terracina ins Meer führen, damit er auf dem Umweg die Sümpfschwärme mitnehme; Nero erging sich in noch kühneren Projekten — aber das Weltreich Roms brach zusammen, und der Sumpf rückte bis an die Tore der Stadt. Pius VI. zog zur Zeit Friedrichs des Großen den ersten Kanal durch das Gestrüpp dieser Moorlöcher und Wasserlagern; Napoleon wollte dies Werk der „Cinec Pio“ vollenden, doch noch Pius IX. kam über juristische Einleitungsmaßnahmen nicht hinaus. Da setzte — gleich mit ihrem Beginn — die faschistische Revolution an: 1926 wurde die erste Hälfte der Arbeit begonnen: 25 Kilometer Straßenbau, 130 Kolonnenhäuser, 4 Millionen Kubikmeter Erdschichten zu 500 000 Arbeitsstunden. Am 10. Jahrestage der Revolution aber wohnten auf dem neugewonnenen Boden schon 6000 Bauern, und wenn die zweite nun in Arbeit befindliche Sümpfschwärme bewässigt ist, werden an 50 000 Landwirte hier leben können.

Dies steht als Beispiel — im wirtschaftlichen wie moralischen Sinn — für Mussolinis Reformwerk der

Wiedergeburt Italiens.

Die Zeitschrift „Il Ponte“ zählte vor einem halben Jahre das bereits Geleistete auf: breitetste Förderung der Land- und Forstwirtschaft, Straßen- und Brückenbau, Verschönerung Roms, Rückgang der Auswanderer; aber auch: Vervollkommen der Jugend- und Berufsbildung, vollständige Erneuerung des Seeres, Errichtung der wissenschaftlichen Accademia d'Italia, Stärkung der moralischen Kräfte des Volkes, Aufschwung einer allseitigen Aktivität, Rückkehr zu Disziplin und Ordnung; Freimaurerei und Zahlendemonstrationen haben abgewirtschaftet; die Idee einer neuen Aristokratie der Berufsstände und der Leistungsmenschen blüht auf. So hat Italien heute nicht nur statt der 26,8 Millionen Einwohner vom Jahre 1871 über 41 Millionen — es hat ein wertvolleres Volks- und Menschengut als je seit der Zeit Catos.

Wie hat der am 29. Juli 1883 zu Doria, einem kleinen Orte in der Campagna, geborene Sohn eines Schmiedes und einer Lehrerin, vor dem Kriege Sozialist und Redakteur,

eine solch weltgeschichtliche Leistung zustande bringen können?

Sicher, in erster Linie durch seinen Glauben an sich und seine Mission. Als man in Bologna ein Attentat auf ihn verübte, schrieb er an den Bürgermeister: „Nichts kann mir zustoßen, bevor ich meine Aufgabe erfüllt habe. Nicht umsonst habe ich als Motto meines Lebens gewählt: „Lebe in Gefahr“, und Euch sage ich:

wenn ich vorwärts schreite — folgt mir!
wenn ich zurückweiche — tötet mich!
wenn ich falle — rächt mich!“

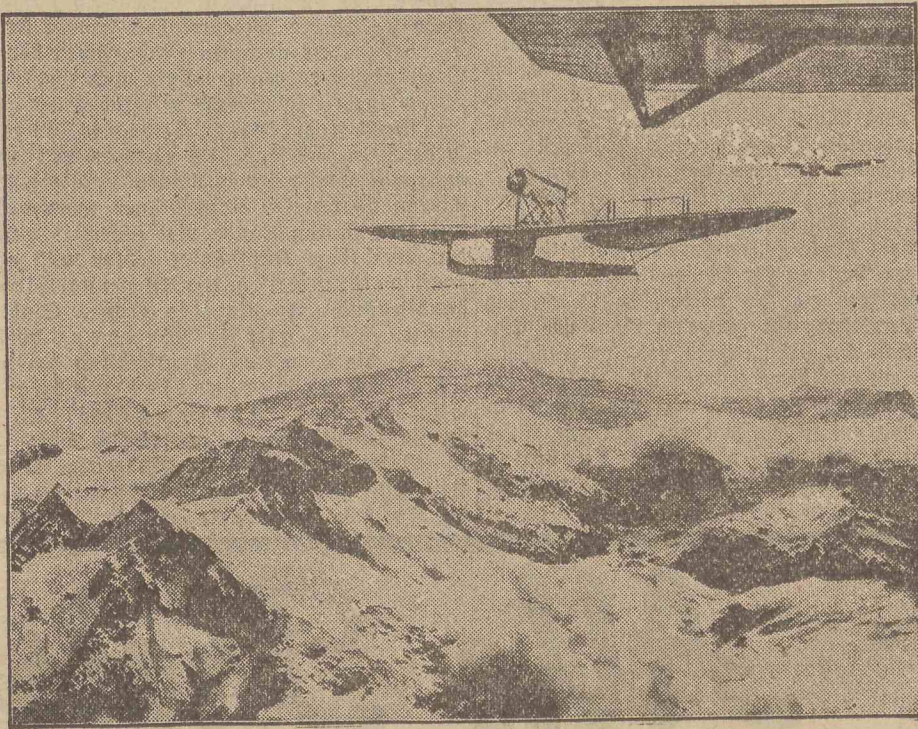
Ebenso sehr jedoch wie diese Beseffenheit von der Idee hat ihn zum Erfolg geführt die Sicherheit, mit der er diese Idee von Fall zu Fall an den gegebenen Tatsachen maß. „Niemand“, so formuliert es Giovanni Volpe in seiner Geschichte der faschistischen Bewegung, „war wie er darauf bedacht, Entgeisungen und Verzerrungen vorzubauen, die nach rechts oder links übertreibenden Richtungen einzudämmen.“ Grundfänglich wich Mussolini anfangs den Massen eher aus, als daß er sie suchte. Und seine Gegner hat er erst gewonnen, als man bei einer solch sieghaften Natur erwarten möchte.

Nach dem berühmten Marsch auf Rom besuchte er seinen Beichtvater. „Ich gebe zu“, so erzählt dieser,

„daß ich mich befangen fühlte; ich wußte nicht, wie ich mich zu verhalten hatte.“ So hatte ich schnell den ersten Hieb weg. „Verteidigen Sie sich doch!“ rief Mussolini mir zu. Das tat ich, und er war mir nicht böse, daß ich es gründlich tat.“ Diese Episode entwirft uns das Geheimnis seiner Erfolge nach einer anderen Seite:

Gib mir Feinde, aber bewahre mich vor Freunden!

Vor einem halben Jahre verbat er sich die ständigen Lobhudeleien in den Zeitungen, ja schrieb schließlich selber vor, wie man ihn nennen dürfe: Mussolini, Führer und Chef der Regierung. So war denn auch möglich — wonach wir so oft fragen — daß die Person des Königs durch Mussolini nicht erdrückt wurde. Viktor Emanuel, der bei dem republikanischen Liberalismus keine Erscheinung hatte, trat nun in Erscheinung. Das Schulbuch sagt von ihm: „Wir führen, daß wenn morgen wieder die große Stunde schlägt, der weiße König, die siegreiche Königin sich wieder an der Spitze der Regimenter und Legionen stellen wird.“



Wie ein Gemälde.

Diese selten schöne Aufnahme wurde während der Ueberfliegung der Alpen durch das italienische Ozeanfluggeschwader auf dem Wege nach Amerika gemacht. Im Vordergrund sieht man einen Teil des Flügels der Maschine, von dem aus das Bild aufgenommen wurde, hinten mehrere Maschinen des Geschwaders, und unten die Welt der majestätischen Alpen Gipfel im ewigen Eis — eine Aufnahme, die eine Meisterleistung der Photographie darstellt und kaum durch Künstlerhand überboten werden.

Entwicklungszüge der kath. Kirchenmusik im Mittelalter

Das Mittelalter wird von den größeren Kulturländern des westlichen und mittleren Europa in ganz verschiedenartigen liturgischen Verfassungen und kirchenmusikalischer Haltung betreten. Stark griechische Spuren finden sich in Nordwesten, wo besonders die irisch-keltische Kultur einen bedeutenden Einfluß hinterlassen hat und auch im südlichen Gallien. Die Gebiete der germanischen und romanisch-germanischen gemischten Bevölkerung zeigen eine Zusammenfassung aus Bestandteilen mehrerer Kulturen, der geistlichen und der weltlichen. Beim Zusammentreffen des römischen Choral mit diesen mannigfachen Kulturen und Rhythmetypen ergaben sich in dem zwischen dem Frankenreich, den irischen, englischen und deutschen Gebieten hin und her gehenden Spiel der schöpferischen Kräfte mannigfache Uebertragungen und Ausgleiche. Besonders ergiebig aber zeigten sich im Frühmittelalter die Beziehungen und Rückwirkungen zwischen dem hierarchischen Zentrum Rom und der karolingischen Machtzentrale im Frankenreich.

In den deutschen Gebieten waren schon in den frühen christlichen Jahrhunderten längs des Rheins und bis zur Donau herauf eine ganze Reihe von Bischofsstühlen entstanden. Besondere Bedeutung genoss bis zum achten Jahrhundert das Bistum Trier, das dann aber hinter Köln zurücktrat. Die kirchliche Neuorganisation durch den Apostel der Deutschen, Bonifatius, und die karolingische Liturgiepolitik schufen auch für den kirchlichen Gesang neue Verhältnisse. Reiches kirchenmusikalisches Leben herrschte auch in Mainz, wofür Bonifatius nach 745 den bischöflichen Stuhl übernahm. Hier wirkte 847–856 als Erzbischof Hermann Maurus, der unter Alcuin zu Tours herangebildet worden war. Besondere Verdienste erwarb er sich durch seine geradezu vorbildliche Leitung des 744 durch den Bonifatius-Schüler Sturm errichteten Benediktinerklosters zu Fulda. Ein leuchtendes Beispiel dafür, wie die Bischofsstühle die damals vornehmsten Träger und Bringer der musikalischen Kultur waren, bietet Regensburg, welches um die Mitte des 9. Jahrhunderts Böhmen christianisierte und damit ein musikgeschichtlich wiederholt bedeutend hervortretendes Land in den Kreis der abendländischen Musikkultur mit einbezog. Als Resultat der choralischen Uebertragungen und Ausgleiche“ ergab sich in deutschen Gebieten ein spezifisch germanischer Chordialekt, der im Gegensatz zur romanischen Art bei gewissen Melodiebögen die Ueberhöhung zur Terz statt zur Sekunde zeigt, was letzten Endes wohl auf die den Germanen und überhaupt den Indogermanen naturhaft eigene „melodische Dur-Moll-Tonalität“ zurückgehen dürfte.

Solch begeisternde Worte sind ein Beispiel für die andere geistliche Gabe Mussolinis.

Eingigartig versteht er, durch den Klang seiner Worte zu ergreifen.

Zitate aus seinen Reden sind Volksgut geworden wie die Worte Dantes. In ihrer eigenartigen Prägung beherrschen sie das Ohr der Anhänger, wie der Laren und Gegner. Fahrenworte wie dies: „Nicht das Italien unseres Traumes, sondern das Italien unserer Arbeit!“ haben zu den Tausend Männern, die im März 1919 am Platz vom Heiligen Grabe in Mailand die „Aktion“ beschlossen, 25 Millionen weiterer geführte, nicht mitgerechnet die 2 Millionen der Balila-Jugendverbände und 3 Millionen der von der Partei abhängigen Organisationen. Die Eintragungslisten aber sind noch nicht geschlossen.

Die Frage ist nicht, was der einzelne war, ehe er zu Mussolini kam, sondern warum er heute glaubt, sich zu ihm stellen zu können. In der Tat, nicht die schlechtesten Organisationskräfte des Faschismus sind altbekannte Kämpfer der roten Gewerkschaften. Nur auf eines kommt es Mussolini an: die Verwirklichung seines Wortes, das als Leitstern auch über seinem eigenen Leben steht: „Schaffe du es, Jugend von Italien, daß das 20. Jahrhundert Rom erblicke als Zentrum lateinischer Kultur. Beherrscherin des Mittelmeeres, Leuchtturm des Lichtes für alle Völker.“

über den Martinistobel entstanden sein, beim Anblick der gefährlichen Lage des Arbeiters. Sehr bekannt ist auch seine Sequenz „Sancti spiritus ad nos gratia“.

Die Komposition von Sequenzen nahm bald einen ungeheuren Umfang an; jedes Heiligenfest wurde mit einer Sequenz bedacht. Unter den bedeutendsten Sequenzendichtern seien noch genannt im 11. Jahrhundert Wipo mit seinem wundervollen „Victimae paschali laudes“, der Mönch Heinrich mit dem herrlichen „Ave praeclara maris stella“, Berno von Reichenau und Hermannus Contractus, im 12. Jahrhundert Bernhard von Clairvaux und Hilard. Später suchte man die Sequenz durch Einführung des Reimes der Hymnenform anzunähern, so Adam von St. Victor. Im Gegensatz zu den Tropen erfanden sich die Sequenzen auch im späteren Mittelalter einer großen Beliebtheit. Die tridentinische Reform des Missales 1570 ließ dann nur noch 5 Sequenzen als allgemein gültig bestehen, nämlich Victimae paschali, Veni Sancte Spiritus, Credo Sion, Stabat mater und Dies irae. Daneben bestanden aber die Orden und auch französische Diözesanproprien eine größere Anzahl bei.

Die Sequenzen wurden vom 13. Jahrhundert an nicht mehr isoliert, sondern chorisch vorgelesen. Sie konnten daher für das geistliche Volkslied ausgemerzt werden, besonders in der Form des Leides mit sequenzartigen wechselnden Strophen.

Ungefähr seit dem 10. Jahrhundert wurde die ganze Musik nach und nach durch die Entdeckung der Mehrstimmigkeit auf eine ganz neue Basis gestellt. Eine Reihe neuer Vokalformen bezeichnet die einzelnen Entwicklungsabschnitte der Polyphonie. Die älteste Anwendung des mehrstimmigen Gesanges stellt das sogenannte Organum dar, über das der Mönch Hucbalb von St. Amand zuerst des näheren berichtet hat. Die Stimmen treten dabei, vom Einflange ausgehend, bis zur Quarte oder Quinte auseinander, betonen dieses Intervall und gehen am Ende eines Abschnittes wieder zum Einflange zurück. Guido von Arezzo schied später die Quinte und die kleine Sekunde als Zusammenklänge aus und verwendete nur Quarte, große und kleine Terz und den Ganzton. Allmählich gewinnt die Tendenz der Stimmen- und Gegenbewegung immer mehr die Oberhand, und zwar beim sogenannten Diskantus, der in mehreren Formen erscheint, so besonders verbreitet als Faug-Bourdon.

Die Verwendung des Organumstils läßt sich abtastend seit 1198 in Pariser Kirchen belegen, aber auch in Rom, Amiens, Cambrai, Tournai, Lucca wurde diese Art der Mehrstimmigkeit gepflegt. In besonderem Ansehen stand die Tonschule, die am Notre Dame in Paris aufblühte. Von hier aus nahm die kunstmäßige mehrstimmige Musik ihren Aufschwung, hier liegen die Anfänge der neueren Musik. Die bedeutendsten Meister dieses Kreises waren Leonin, dem wir die besten Organum-Sätze verdanken, und Perotin, der „optimus discantor“. Dieser entwickelte das Organum duplum durch drei- und vierstimmige Choralbearbeitungen zum triplum und quadruplum. Mit der Schule von Notre Dame trat, entsprechend der allmählichen Auflösung der Kathedrale von den bisherigen klösterlichen Grundlagen zum ersten Male in der Geschichte der Mehrstimmigkeit eine Sakralkirche bahnbrechend hervor.

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts entstand die Motette, welche zunächst im Rahmen des Organum einen besonderen musikalischen Schmuck der Liturgie bedeutete, sich dann aber verallgemeinerte und die mehrstimmige musikalische Hauptform dieses Jahrhunderts bildete. Von allen musikalischen Gattungen, die seit der Karolingerzeit in die Liturgie eingeführt wurden, hat die Motette als einzige bis auf den heutigen Tag eine ununterbrochene, lebendige Entwicklung gehabt. Ihr Charakteristikum war die Mehrstimmigkeit, zu dem kirchlichen Gesangstext der gegebenen Stimme konnten sich sogar verschiedensprachliche Hingefügen. Dabei waren die neuen Texte freilich nicht immer kirchlich, sondern recht weltlich, so daß die Kirche mit Recht gegen diese Art der Motettenpraxis Front machte, so z. B. Johann XXII. in seinem Erlass vom Jahre 1322. Trotzdem muß die Motette als die vornehmste Kunstform in der Musikführung des 12. bis 14. Jahrhunderts bezeichnet werden.

Generalstreik der amerikanischen Seidenindustriearbeiter.

WTB. New York, 28. Juli. Wenige Stunden, nachdem der Arbeitgeberverband der Seidenindustrie den Unterstaatssekretär für die Arbeit gebeten hatte, mit der Vereinigung der Arbeitnehmer der Seidenindustrie Vermittlungsverhandlungen aufzunehmen, ist von Arbeitnehmerseite der Generalstreik erklärt worden, von dem 70 000 Arbeiter erfaßt werden würden. Die Streikparole richtet sich gegen die Annahme jedweden Tarifs.

Unstimmigkeiten zwischen Roosevelt und Hull?

WTB. New York, 28. Juli. Laut „Herald Tribune“ spricht man in Washington davon, daß Staatssekretär Hull seine Demission einreichen wolle, da er über die Art, wie ihn Roosevelt als Führer der amerikanischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz behandelt habe, verstimmt sei. Außerdem soll Hull mit der Intervention Mokeys in London nicht einverstanden gewesen sein.

Entwichene Leprafranke verursachen eine Panik

WTB. Bukarest, 27. Juli. Aus dem Lepralager Tichilesti entwichen am Mittwoch sieben Leprafranke. Sie kamen in das Städtchen Isacra. Dort verursachte das Erscheinen der durch die Krankheit stark entstellten Leute eine Panik. Die Kaufleute ließen die Rollläden herunter und die Passanten flüchteten entsetzt. Erst am Abend gelang es, die halb betrunkenen Kranken nach dem Lager zurückzuführen. Die Polizei unterlief, in welche Gastwirtschaften die Leprafranken während ihres Besuchs eingeleitet sind.



Togal
Tabletten

Bei rheumatischen Schmerzen

aller Art, Gicht, Ischias und Erkältungskrankheiten hat sich Togal hervorragend bewährt. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, keine schädlichen Nebenwirkungen! Ueber 6000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken. Preis G. 1.50.

Baden-Baden bekommt wieder eine Spielbank.

Nachdem vor kurzem in einem Gesetz die Zulassung öffentlicher Spielbanken wieder ermöglicht ist, soll in Baden-Baden eine öffentliche Spielbank errichtet werden. Man plant, die Spielbank in denselben Räumen zu eröffnen, in denen bis zum Jahre 1874 gespielt wurde und von denen wir hier eine Außen- und Innenaufsicht wiedergeben.

Die Höhe der Renten aus der Angestelltenversicherung

Sehr oft wird gefragt, wie hoch sind denn die Renten in der Angestelltenversicherung und stehen sie überhaupt im Verhältnis zu den hohen Beiträgen?

Ein paar Beispiele, zum Teil aus den letzten Rentenfestelegungen, werden für diese Frage von Interesse sein.

Man kennt ein Abergeld wegen dauernder und vorübergehender Berufsunfähigkeit, ein Altersruhegeld und die Hinterbliebenenrenten (Witwen- und Waisenrente). Heute wollen wir die Hinterbliebenenrenten außer Betracht lassen, darüber wird ein besonderer Aufsatz berichten, desgleichen für die Rentenleistungen der Invalidenversicherung.

1. Eine Verkäuferin wird schon mit 23 Jahren berufsunfähig (Lungenleiden). Sie hat seit dem Jahre 1925 insgesamt 70 Pflichtbeiträge entrichtet und dafür zusammen 350 G. einschl. des Arbeitgeberanteils eingezahlt. Sie erhält an Rente jährlich 652,50 G. oder monatlich 54,30 G.

Schon nach dem ersten Halbjahr des Bezuges der Rente ist der eingezahlte Betrag aufgebraucht.

2. Ein frühzeitig verbrauchter kaufmännischer Angestellter von 50 Jahren ist seit Errichtung der Angestelltenversicherung, also ab 1. Januar 1913, versichert. Er stellt Rentenansprüche vom 1. 1. 1913 bis 1. 12. 1923 verwendet er durchschnittlich 6,80 M. für Beitragsmarken, von da ab monatlich 17 G. In den 20½ Jahren hat er somit 700 M. und 2027 G. an Beiträgen einschl. der Arbeitgeberhälfte gezahlt. Bei Stellung des Rentenanspruchs sind zwei Kinder unter 18 Jahren vorhanden. Der Angestellte erhält ein Ruhegehalt von jährlich 1353,75 G. oder monatlich 112,80 G.

Hier sind die eingezahlten Beiträge nach einem Rentenbezug von 2½ Jahren verbraucht.

3. Ein Prokurist wird am 1. 1. 1947 das 65. Lebensjahr vollenden. Er ist seit dem 1. 1. 1913 in der Angestelltenversicherung versichert. Eingezahlt werden sein in der Zeit vom 1. 1. 1913 bis zum 1. 12. 1932 monatlich 13,20 M., später jeweils die höchsten Pflichtbeiträge. In 24 Jahren wird er entrichtet haben 1359,60 M. und 9250 G. Sein Altersruhegeld wird betragen jährlich 2296,50 G. oder monatlich 191,30 G.

In 4½ Jahren sind die eingezahlten Beträge an den Angestellten zurückgefloßen.

In den Beispielen 2 und 3 sind die völlig entwerteten Papiermarkbeiträge aus der Zeit der stärksten Inflation unberücksichtigt geblieben.

Bei der Bewertung dieser Angaben darf nicht vergessen werden, daß auf das Ruhegeld noch der Bezug von Hinterbliebenenrenten folgt.

Die Beispiele zeigen den Wert der Angestelltenversicherung; sie zeigen weiter, daß die Rentenhöhe in sehr beachtlichem Verhältnis zu den eingezahlten Beiträgen steht, und sie beweisen endlich, daß in der Sozialversicherung Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Muß doch der ältere und gut besoldete Angestellte aus seinen Zahlungen dazu beitragen, daß seinem jungen, nur gering entlohnenden und vorzeitig durch Krankheit berufsunfähig gewordenen Berufskollegen überhaupt eine Versorgung ermöglicht wird.

Instandsetzung von Schulgebäuden

Aus einem Rundschreiben der Schulverwaltung an sämtliche öffentlichen Schulen in der Freien Stadt Danzig entnehmen wir folgendes:

Aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms wird der Senat voraussichtlich eine Summe zur Verfügung stellen können, damit die notwendigen Instandsetzungen an den Schulgebäuden vorgenommen werden können. In Frage kommen insbesondere solche Instandsetzungen, die erforderlich sind, um Gesundheitsbedingungen von Schülern und Lehrern fernzubehalten.

Mit der Verwirklichung dieses Planes geht ein langgehegter Wunsch der Eltern- und Lehrerschaft in Erfüllung.

Keine Einzeldarlehen für landwirtschaftliche Betriebe

Die Pressestelle des Senats teilt mit:

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Inhaber landwirtschaftlicher, gärtnerischer und forstwirtschaftlicher Betriebe an den Senat herantreten mit der Bitte, ihnen ein einmaliges Darlehen bzw. eine Beihilfe zu gewähren. Es ist dem Senat in den seltensten Fällen möglich, an Einzelpersonen Geld auszugeben, da hierfür einfach keine Mittel vorhanden sind. Der Senat verweist auf die generellen Hilfsmaßnahmen zugunsten der Landwirtschaft, insbesondere auf den generellen, alles umfassenden Vollstreckungsschutz, der die Betriebe vor Zugriffen sichert, sowie auf die Maßnahmen zur Erntefinanzierung. Ferner sind vor einigen Tagen Hilfsmaßnahmen durch Gewährung von langfristigen Darlehen für Meliorationen und Instandsetzung von Gebäuden ergriffen worden. In Bearbeitung befindet sich eine Verordnung zur generellen Um- und Umschulung landwirtschaftlicher, gärtnerischer und forstwirtschaftlicher Betriebe, die mit dem Tage einlehen soll, an dem der Vollstreckungsschutz aufhört. Die Gewährung von Einzelhilfen beschränkt sich also nur auf Fälle, in denen generelle Hilfsmaßnahmen nicht mehr ausreichen oder durch Unglücksfälle bei Einzelnen Schäden für die Allgemeinheit entstehen können.

Sollen wir auf der Freibank Fleisch kaufen?

Von der Pressestelle des Senats wird mitgeteilt: Aus mancherlei Gründen bedarf der Absatz von Fleisch, das der öffentlichen Freibank durch die Fleischbeschau überwiesen worden ist, der Förderung. Es trifft den landwirtschaftlichen Tierhalter oft sehr hart, wenn er aus irgend einem Grunde sich damit abfinden muß, daß das Fleisch irgend eines Tieres aus seinem Bestande vernichtet oder der Freibank überwiesen werden muß. Kommt solches Fleisch auf die Freibank, dann ist der Verlust immerhin noch etwas geringer, sofern der Landwirt die Gewähr hat, daß es wirklich auf der Freibank verkauft wird und ein wenigstens noch bescheidener Erlös erzielt wird.

Dem Freibankfleisch tritt man aber immer wieder mit Vorurteilen aller Art entgegen, die gewiß keine Berechtigung haben. Einmal ist zu sagen, daß gerade das der Freibank übergebene Fleisch besonders sorgfältig durch die sachverständig geschulten Tierärzte untersucht wird und dadurch dem Käufer kein gesundheitlicher Schaden erwachsen kann. Dann wird durch Anschlag bekannt gegeben, warum das Fleisch der Freibank überwiesen wurde und welche Mängel vorgelegen haben. Es ließe aber mit wertvollen Gütern des Volkseigentums verschwenden, wenn man solches Fleisch gar vernichten würde. Vielmehr hat die amtliche Fleischbeschau die Aufgabe, die ihr einmal übertragenen hygienischen Aufgaben auch mit einer wirtschaftlichen Bewertung des beanstandeten Fleisches zu verbinden, soweit dies möglich ist. Deshalb darf man damit rechnen, daß die Allgemeinheit sowohl dem geschädigten Tierbesitzer als auch den Maßnahmen der Fleischbeschau Verständnis entgegen bringt und das der Freibank überwiesene Fleisch auch wirklich kauft.

Wenn jetzt darauf besonders hingewiesen wird, so geschieht dies aus dem Grunde, weil in der Zukunft auch vom Lande her in steigendem Umfange Fleisch von Tieren überwiesen wird. Dies kann erklärlicherweise auf dem flachen Lande viel schlechter aufbewahrt werden, weil dort Kühkhäuser fehlen und auch nicht verkauft werden, weil dort nicht genug Käufer dafür vorhanden sind. In einer so großen Stadt wie Danzig müßten diese aber in Mengen vorhanden sein. Gerade die ärmere Bevölkerung hat hier die Möglichkeit, sich ein wertvolles und hygienisch einwandfreies Nahrungsmittel zu billigem Preise zu beschaffen, zumal sich diese jetzt zwischen 15-40 Pfennig bewegen. Außerdem wird in nächster Zeit eine Umorganisation des Verkaufs der Freibank in Danzig herbeigeführt werden im Be-

Kirchl. Nachrichten aus der Diözese Danzig

Große Volksmissionen für die Pfarreien der inneren Stadt.

Nach den Bestimmungen des kanonischen Rechtes sollen wenigstens im Zeitraum von 10 Jahren Volksmissionen in den Pfarreien gehalten werden. Die letzten Missionen waren in den genannten Pfarreien im Jahre 1923. Es müssen also jetzt wieder Missionen gehalten werden; vorläufig sind festgelegt für die Pfarrei:

St. Brigitten für die Zeit vom 1. bis 10. September, gehalten von den Stepler Missionspatres, für St. Joseph vom 28. Oktober bis 12. November, gehalten von Jesuitenspatres.

Für die anderen Pfarreien sind die Termine noch nicht festgelegt. In der Christ-Königskirche wird die Mission für die polnischen Katholiken stattfinden. Die Gläubigen haben sich an ihre Pfarrkirchen zu halten.

treiben, beiden beteiligten Teilen, dem Tierbesitzer und dem Käufer, soweit wie möglich an dieser volkswirtschaftlich bedeutenden Stelle entgegenzukommen.

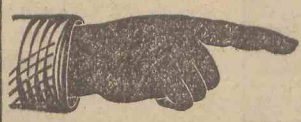
Amtliche Kurse für ausländische Währungen

Der Senat hat durch Verordnung vom 29. Juli 1933 das Börsengesetz dahin ergänzt, daß auch für ausländische Währungen, in denen effektiver Umsätze an der Börse nicht stattfinden, künftig amtliche Kurse veröffentlicht werden, und zwar gilt in diesen Fällen der von der Bank von Danzig an der Börse genannte Kurs als amtliche Notiz; er wird als nominelle Notiz besonders gekennzeichnet. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, um den Wirtschaftstreffen die Möglichkeit zu geben, sich über die Schwankungen aller für den Danziger Handel in Frage kommenden ausländischen Währungen an Hand des amtlichen Kurszettels zu informieren.

* Wieder ermittelt. Der als vermist gemeldete Beamte Werner Schlieper konnte in Neubude ermittelt werden.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Pensionär Johann Schulz, 70 Jahre. Witwe Elisabeth Kaufmann, 92 Jahre. — Schüler Walter Neger, 11 Jahre. — Schülerin Hildegard Krause, 15 Jahre. Ehefrau Auguste Roth geb. Jielke, 61 Jahre. — Sivalde Gottfried Treichel, 87 Jahre. — Verichtigung: Es ist nicht, wie irrtümlich vom Standesamt am 25. d. M. angegeben, die Ehefrau Sophie Prohl geb. Bichel, sondern der Hermann Paul Prohl, 61 Jahre, gestorben.



Alle Preise gestürzt!

Gute Herren- und Damen-Stoffe werden direkt verschleudert!

Räumen, nur räumen ist die Parole!

Der Sparsame kauft jetzt!

Heil.-Geist-Gasse 119 Ecke Ziegengasse Danziger Tuchhaus

Maurermeister

Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

Mutter Clementine kam es vor, als sollte sie ihren Sohn in das Glend stoßen. Sie hatte heimlich gespart, und wollte ihm einen Hundertmarkschein in die Hand drücken.

„Damit du zuerst wenigstens — und wenn du später mal etwas brauchst —“

„Nein, Mutter, danke. Vater will, daß ich mit dem Geld auskomme, und ich werde es ihm beweisen. Ich möchte auch heimlich nicht mehr haben.“

Sie schüttelte traurig den Kopf; wie Adolf aber dann in seiner „Bude“ den Koffer auspackte, fand er, daß ihm Mutter ein paar tüchtige Würste, ein ordentliches Stück Schinken und einen Topf Butter eingepackt hatte, die er mit freudigem Lächeln als Schweinevorrat für sein Abendbrot im Schränkchen versteckte.

Dann hielt er große Abrechnung. Fünfzehn Mark kostete das Zimmer mit Kasse — in der Viktoria-Bräuererei in der Bismarckstraße gab es für fünfzig Pfennige Mittagessen, macht mit Bier und Trinkgeld achtzig Pfennige, also im Monat 24 Mark, das Abendessen, das er sich zu Hause halten wollte, durfte selbst, wenn die mitternächtlichen Vorräte aufgebraucht waren, mehr wie 50 Pfennige nicht kosten, das machte zusammen also noch keine fünfzig Mark. Wenn er für die Würste und Kleingüter noch zwanzig ansagte, blieb also noch eine Mark für abendliche Ausgänge mit den Freunden und für anderen Luxus.

Viel nicht, aber es machte ihm Vergnügen, zu wirtschaften, und — ordentlich, wie er war, beschloß er, sorgfältig Buch zu führen. Er wollte es dem Vater schon zeigen!

Zunächst hatte er ja auch noch den blauen Zappen vom Onkel Gustav, um zunächst die Einschreibegelder zu zahlen.

Mit Genereifer fürzte er sich dann in sein Studium.

Sonntags kam er in den ersten Wochen regelmäßig nach Hause. Mutter wollte es so,

aber bald war es ihm mehr eine Last, wie ein Vergnügen; denn der Vater unterließ es niemals, zu sticheln.

„Na, Junge? Schon Schulden?“

Am ersten Monat sah er, daß es mit seiner Rechnung doch ein Loch hatte. Freilich, das eigentliche Leben, das ging — aber alle Tage fast gab es irgend etwas anzuschaffen, und wenn sie des Abends in der „Stille“ zusammenkamen, dann war es auch schwer, aufzuhören und zuzugeben, daß man nicht mitkomme!

„Mann? Du? Der reiche Sohn des reichen Bauunternehmers! Wenn du es dir nicht leisten kannst!“

Es war doch auch nicht angenehm, jedem die näheren Verhältnisse auf die Nase zu binden.

Aber er zog sich lieber zurück, als daß er etwa die fragenden und ermunternden Blicke der Mutter bemerkt hätte.

Nebrigens traf er Lotte sehr oft.

Sie besuchte jetzt wirklich die Handelsschule von Wolbemar Sadow in der Kurfürststraße. Sie kam sich höchst wichtig vor, wenn sie allmorgens mit ihrer Mappe eilig davonschritt, und es machte ihr riesigen Spaß. Eine Menge Mädchen suchten bei Wolbemar Sadow in die Anfangsgründe der kaufmännischen Wissenschaften eingeführt zu werden, und das Institut stand auf allermodernster Höhe! Sogar eine Schreibmaschine war dort, und gegen ein Extrahonorar, das Lotte natürlich zahlte, wurde sie auch in die Mythen dieser zurzeit allerdings nur in wenigen, sehr fortgeschrittenen Büros, die sich vollkommen „amerikanisch“ einrichteten, verwendeten Wundermaschine eingeführt.

Es war ihm übrigens eine bunte Gesellschaft von Mädchen, die sich dort zusammengefunden. Kleine Beamtenthöchter bildeten den Hauptstamm, dann wieder ganz einfache Mädchen, die kaum die Volksschule besucht hatten und nun veruchten, etwas weiterzukommen — sie wurden von den „gebildeteren“, die zum mindesten Privatsekretärinnen oder Buchhalterinnen werden wollten, etwas über die Äpfel angesehen, und endlich auch ein paar ansehnlich sehr vornehme Damen, die immer zu spät, dafür aber mit der Droste und sehr elegant kamen, von denen man allerdings munkelte und die, von den braven Bürgerstöckern mit halb ängstlichen, halb neugierigen Blicken betrachtet, vom Institutsinhaber aber trotz ihrer Unpünktlichkeit mit ganz besonderer Hochachtung behandelt wurden. Sie zahlten offenbar ein sehr gutes Honorar und legten sicher später keinen Wert auf das

Versprechen, daß jede Schülerin sofort nach Abschluß des Kurses eine Stellung in einem guten Hause nachgewiesen erhalten solle.

So war es im Hause des Hausmalermeisters einsamer geworden. Der Alte ging brummend umher, denn die Kinder fehlten ihm; Mutter Clementine freute sich den ganzen Tag auf den Abend, wenn Lotte heimkam und erzählte.

Aber das wurde manchmal recht spät; denn gewöhnlich kam Adolf gerade aus der Hochschule, wenn Lotte Unterricht aus war, und dann pflegte er sie vor der Tür zu erwarten, um mit ihr noch ein halbes Stündchen spazieren zu gehen.

Sie war schon vor längerer Zeit aus dem Hause getreten und hatte sich jugend umgesehen. Der Abend war so herrlich, und sie wäre gern noch ein wenig in den Tiergarten gemanert, aber heute schien er auszubleiben, und nun, wie sie schon traurig sich allein auf den Weg machen wollte, kam er in schnellen Schritten und anscheinend ganz erregt von der Schilfrasse her.

„Lotte!“

„Junger, ich dachte schon, heute kämest du gar nicht!“

„Und ich glaube, du leitest schon fort.“

„Ja, was ist denn?“

„Jetzt gehen wir irgendwo zusammen in eine Konditorei, und dann erzähle ich dir.“

„In eine?“

„Jawohl, heute hab ich meinen guten Tag!“

„Aber Adolf!“

Die kleine Lotte war auch durchaus nicht mit Taschengeld begnügt; denn, wenn es Eberharts auch gekonnt hätten — Mutter Clementine brückte den Daumen auf jeden Pfennig und hielt überflüssige Nützereien für eine Verschwendung.

Sie fanden in der Vendlerrasse eine nette kleine Konditorei mit gemüthlichem Vorgarten, in dem aber niemand saß, und bald fand ein appetitliches Glas Baiser vor Lotte, während Adolf ein Glas Bier bestellte.

„Jetzt halten sie uns sicher für ein Liebespaar.“

„Dann gratulieren sie mir zu meinem guten Geschmack“, gab Adolf galant zurück.

„Aber nun sage doch — hat dir Mutter?“

„Anfin, du weißt doch, daß ich heimlich nichts nehme.“

„Etwa Onkel Gustav?“

„Denk nicht daran. Ganz einfach, ich habe einen reichen Juden totgeschlagen.“

Er lehnte sich lächelnd zurück und suchte sich ein martialisches Aussehen zu geben.

„Grätzlicher Mensch, ich laufe dir davon.“

Dazu schmeckt dir der Baiser zu gut. Warte nur, jetzt kriegt du noch eine Tasse Schokolade und ein Stück Apfelschinken, damit dir das kalte Zeug nicht den Magen verdirbt!“

„Aber so sage doch endlich —“

„Also, mit dem totgeschlagenen Juden, das glaubst du mir nicht? Na also, verdient habe ich es! Mein erstes Honorar!“

„Dein?“

„Jawohl! Es war nämlich seit einiger Zeit bedenkliche Ebbe in meiner Kasse — ich konnte mich drehen, wie ich wollte, entweder mußte ich auch auf die letzte Zigarre und auf jedes Glas Bier verzichten, oder Geld schaffen.“

„Warum hast du mir nichts gesagt — Mutter —“

„Darf von gar nichts wissen. Soll ich eingestehen, daß ich nicht auskomme? Also habe da einen Kommilitonen, der hat mir mal erzählt, daß er sich mit Modellzeichnungen was verdient. Na also, ich finde in einer technischen Zeitung ein Inserat, daß eine große Schlosserei Modelle für messingene Türklinfen sucht. Ich setze mich hin und zeichne — gestern Abend — heute bringe ich es hin — erst war mir der Gang etwas peinlich, aber dann — ein netter alter Herr — jedenfalls der Chef selber — es ist nämlich eine große Fabrik, kommt zufällig aus seinem Privatkontor und steht, wie ich dem Buchhalter oder was er war, die Zeichnung auf den Tisch lege. Also er tritt näher.“

„Was bringen Sie denn da?“

„Ich hatte gelesen, daß Sie Modelle für Türklinfen —“

„Ach so, ganz recht, zeigen Sie mal —“, er steht darauf hin, und fährt viel freundlicher fort.

„Kommen Sie doch mal in mein Kontor! So — sagen Sie mal, haben Sie da irgendeine Vorlage gehabt?“

„Aber nein.“

„Gut. Ich kaufe die Zeichnung. Was verlangen Sie denn dafür?“

„Ich weiß wirklich nicht —“

„Fünfzig Mark?“

„Ich muß wohl ein sehr erkanntes Gesicht gemacht haben, denn er lachte und nickte mir zu.“

(Fortsetzung folgt).

Bergknappen vor 4000 Jahren

Von Privatdozent Dr. Richard Pittioni (Wien).

Soziale Unterschiede waren schon zur Bronzezeit vorhanden. Neben dem armenigen „Parabba“ hat es reiche Grubenbesitzer gegeben, die lediglich die Frucht anderer Hände Arbeit genießen haben werden. Selbstverwaltete Betriebe, bei denen die vielen Köpfe wohl wenig Sinn für eine einheitliche Leitung aufgebracht hätten, sind kaum anzunehmen. Die Lebensgewohnheiten der Knappen waren recht einfach. Ein in der letzten Zeit unterforschtes Berghaus gibt uns manchen Anhaltspunkt. Dieses Haus lag in der unmittelbaren Nähe eines Einbaumundloches auf steilem Hange und war dadurch in seinen Ausmaßen recht beschränkt. Zahlreiche Funde von Arbeitsgeräten geben den Charakter der Stätte deutlich zu erkennen. Auf einfachen Herden wurde das noch einfachere Mahl bereitet. Knochen von jungen Kindern, von Schwein und Ziege oder Schaf zeigen deutlich, daß die Vorliebe der Knappen für Fleisch reichlich ausgenutzt worden waren. Die natürliche Lage der Wohnstätten in ziemlich hohen Höhlen (um 1400 bis 1700 Meter) brachte ja die freie Viehhaltung mit sich. Die Produkte, die sich dadurch noch nebenbei ergaben, wurden gleichfalls benutzt. So ist es erst vor kurzem Prof. Dr. J. Griseb aus Berlin gelungen, an Gefäßbruchstücken, die ihm aus dem Fundgebiet dieses Hauses zur Untersuchung zur Verfügung gestellt worden waren, Reste von Milch festzustellen. Es zeigte sich nämlich an der Außenfläche der Stücke sehr oft eine schwarze Kruste, die keinem natürlichen Vorgang ihre Entstehung verdanken konnte. Eingehender chemischer Untersuchung, über die der Genannte noch näher berichtet hat, ist es gelungen, diese schwarze Kruste als übergegangene und dadurch angebrannte Milch zu erkennen. Aber noch anderes fand sich. In der Milch steckten Feste und Geruchstoffe, die als die letzten Zeugen brotartigen Nahrung angeprochen werden müssen. Doch nicht allein der „Milch der frommen Denksart“ wurde zugesprochen; man verstand es bereits, mit geringen Hilfsmitteln gärende Getränke herzustellen, die Prof. Dr. J. Metelich auf Grund anderer Scherbenuntersuchungen nachweisen konnte. Dieses Salzburger „Urkegelbräu“ wird allerdings nicht so angenehm zu trinken gewesen sein als sein heutiger Nachfahre.

So lebte der Knappe der Urzeit, schlecht und recht, auf die Erzeugnisse von Landwirtschaft und Viehzucht seiner Volksgenossen gestellt. Nicht viel besser wird man sich den Lebensstandard der in den fruchtbarsten Niederungen lebenden Bevölkerung vorstellen müssen, die die Feldfrüchte in die Berge lieferte, die aber auch das für die Industrie notwendige Rohmaterial zu stellen hatte. Sein Verbrauch wird verhältnismäßig groß gewesen sein, wenn man bedenkt, daß doch fast alles mit der Menschenkraft in Betrieb gesetzt werden mußte. Außerdem werden Unglücksfälle, trotz hochstehender technischer Kenntnisse nicht anwendbar, manches Opfer gefordert haben. Für ein kleines Gebiet urzeitlicher Kupferbergbau wurde von sachkundiger Seite, die mit allen einschlägigen Fragen des Personalbedarfes vertraut ist, eine Gesamtbelegschaftshöhe von etwa 180 Mann errechnet. Man wird wohl kaum allzu hoch greifen, wenn man die Zahl aller im Dienste urzeitlichen Kupferbergbaues stehenden Arbeiter mit 2000–3000 veranschlagt. Das mag auf den ersten Blick etwas hoch erscheinen, findet aber sofort eine entsprechende Erklärung, wenn man sich vor Augen führt, daß die erzgebirgische Grauwackenzone von Tirol über Salzburg und Steiermark bis nach Niederösterreich hinein — allerdings nicht ununterbrochen — auf dieses künftliche Material hin unterteilt wurde. Nimmt man dann noch das für den Abtransport und Handel notwendige Personal hinzu, so haben wir eine Organisation vor uns, deren Aufrechterhaltung und sinnvolle Führung Höchstleistungen menschlichen Geistes erforderte. Sich darüber zu äußern, wie diese innere Struktur ausgesehen haben mag, ist bei dem jetzigen Stande unserer Kenntnisse noch verfrüh; phantastische Ausformulierungen würden höchstens falsche Begriffe vermitteln.

Die Toteninsel von Mirow.

Zum Heimgang der letzten Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz.

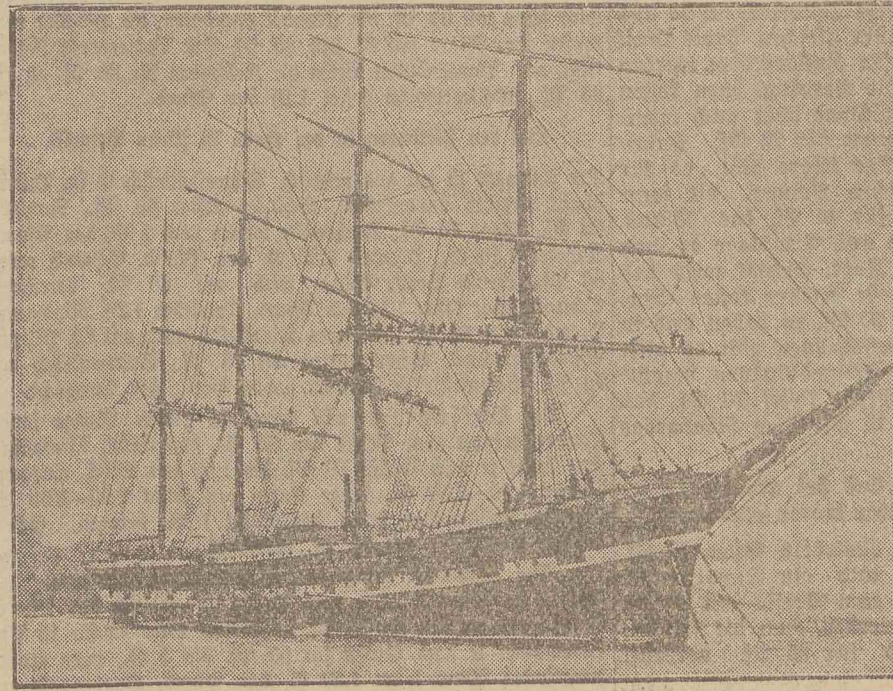
Einer der schönsten Punkte in Mecklenburg-Strelitz ist das Städtchen Mirow, unweit der brandenburgischen Grenze, eine ideale Sommerfrische, von weiten Wäldern, stillen Seen und fruchtbaren Feldern umgeben. In der Schlößchen befindet sich seit Jahrhunderten die Fürstengruft der Strelitzer Herzöge. Als letzte Toten nahm sie im Jahre 1914 den Großherzog Friedrich Adolf V. auf, dessen Gemahlin, die Großherzogin Elisabeth, eine geborene Prinzessin von Anhalt, im 75. Lebensjahre verstorben ist. Auch sie wird in Mirow beigesetzt werden, die letzte Großherzogin des kleinen Landes.

Sie hat ein schweres Lebensschicksal zu tragen gehabt. Die Schattungen ihrer Ehe, und viel Leid hat sie durch ihre Kinder erfahren. Die eine Tochter, Prinzessin Sukta, wurde die Schwiegermutter des Montenegro-Königs Nikola, dessen Sohn und Nachfolger im Weltkriege einer der erbittertesten deutschen Feinde war. Eine zweite Tochter wurde nach mancherlei Irrwegen eine Prinzessin von Lippe.

Besonders schmerzhaft aber war für die Verbliebene jener 24. Februar 1918, als im Schloßpark von Neustrelitz die Leiche ihres einzigen Sohnes, des erst fünfundsiebzigjährigen Großherzogs Adolf Friedrich VI. aufgefunden wurde. Was den jungen Fürsten, den letzten Großherzog, den Mecklenburg-Strelitz gehabt hat, dazu trieb, seinem Leben aus freiem Entschluß ein Ende zu machen, ist niemals ans Tageslicht gekommen. Das letzte Schreiben von seiner Hand enthielt den Wunsch, nicht bei seinen Vorfahren in der Fürstengruft beigesetzt zu werden. Unter einem schlichten Stein von Granit, der nur seinen Namen und die Daten seines Lebens tragen sollte, wollte er auf einer kleinen Insel vor dem Schloß zu Mirow beigesetzt werden. Ein von ihm selbst entworfenen Säulentoisch trönte den Hügel auf dieser idyllischen Schloßinsel, deren alte Bäume sich im Mirower See spiegeln.

Das Land Strelitz, das jetzt mit Mecklenburg-Schwerin vereinigt werden soll, hat damit kein eigenes Herrschergeschlecht mehr. Noch lebt ein Strelitzer Herzog, doch entstammt er einer nach Rußland ausgewanderten Linie. Er war im Weltkrieg russischer General und lebt heute in aller Zurückgezogenheit auf dem ihm verbliebenen Familiengut in der alten Strelitzer Heimat.

Lange Zeit hat der österreichische Kupferbergbau in der Urzeit geblüht und reichen Segen ins Land gebracht. Aber auch für ihn schlug die Stunde des Unterganges. Sie kam mit dem Augenblicke, als man mit dem technischen Können nicht mehr imstande war, tiefer in den Schoß der Erde einzudringen, als es bereits geschehen. An die 100 Meter vorzudringen, wie festgelegt, fehlte ohnedies schon große Fähigkeiten voraus. Zu dieser Beschränkung des Abbaues kam aber noch ein anderer Umstand. So wie die Gegenwart den Sieg des Leichtmetalles erlebt, ist um 4000



Aus dem Speisezettel unserer Vorfahren

Von Werner Fuchs-Hartmann.

Fast das ganze Mittelalter kann in Fragen der Ernährung als eine Zeit gegenseitiger Fülle angesehen werden. Wer es sich nur irgendwie leisten konnte, aß und trank in geradezu ungeheurer Weise, und es geschah gar nicht so selten, daß mancher hohe Herr und mancher biedere Bäuerlein nach beendeter Mahlzeit tot vom Stuhle fiel.

Besonders hatte es sich Braten in sich. Großer Wert wurde darauf gelegt, daß er nicht etwa beiseite tat und sich in der Schüssel versteckte. So hieß es im Hausberger Dinghofsrecht, daß „das Fleisch an zweien enden über der Schüssel bord soll raden vier finger breit“. Auch Würste waren sehr beliebt. Um so unangenehmer mußte es sich daher bemerkbar machen, als in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts fast in ganz Deutschland die Fleischpreise empfindlich in die Höhe gingen. Die Mehler gaben den Leuten „lupige Worte“, und in vielen Städten sah sich der Magistrat gezwungen, Höchstpreise anzulegen, „weil des wucherns kein ende was“.

Bergebens suchte man auch andererseits die Einkünfte von dem überreichen Fleischgenuss abzurufen.

Im Jahre 1533 führen die bayerischen Kreistände darüber Klage, daß selbst der gemeine Mann täglich Geflügel und Gebratenes auf seinem Tische habe, und man verfüge deshalb bestimmte Fleischpreise.

Diese gesetzlichen Einschränkungen, verbunden mit den kirchlichen Fasttagen, trugen dazu bei, dem Fleisch eine erhöhte Bedeutung beizumessen. Allerdings war der Begriff „Fleisch“ damals umfassender als heute, so wurde der Biber, der zu jener Zeit in Deutschland noch ziemlich häufig angetroffen war, einfach zu den Fischen gerechnet, mit der etwas fälschlichen Begründung, daß er ja doch für gewöhnlich im Wasser lebe. Daneben wußte man dem Lachs am meisten eine feinschmeckerische Rolle beizulegen.

Bis weit hinein in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts konnte man im übrigen nur wenige feste Speisen.

Neben Fleisch und Fisch wurde unglaublich viel Hirse, Gerste, Hafer und hupenartiges Hühnergericht gegessen, und um dieses einförmige Mahl etwas erträglicher zu gestalten, verwendete man scharfe Würzen, die einen guten Dusch gaben.

Man hätte nun meinen sollen, daß unter solchen Umständen jede Vereinerung des Speisezettels willkommen gewesen wäre und zum Beispiel die Einführung der Kartoffel als ein Geschenk des Himmels gebietet worden sein müßte. Aber nichts von alledem! Wohl erregte die unbekannte Pflanze aus fernen Ländern allgemeine Neugier, aber diese Aufmerksamkeit wendete man weniger den Knollen zu; vielmehr waren es die Blätter, die man als Seltensität schätzte.

Reiche Leute setzten die Kartoffel als Zierde in ihren Gärten, und die Blumenhändler zogen sie in Töpfen oder an Spalieren. Ludwig XIV. steckte sich häufig ihre Wurzeln ins Knopfloch, und die Damen der Gesellschaft trugen sie gern als Halsband um den Hals. Lange genug dauerte es, bis die Kartoffel sich als Nahrungsmittel durchsetzte. Als Friedrich der Große die Feldmäßige Bestellung befahl, mußte er die Völker durch Soldaten bewachen lassen, da die widerpenstigen Bauern die Knollen heimlich immer wieder ausgruben und auf den Mist warfen.

Bemerkenswert ist auch, daß man selbst mit der Butter bis ins späte Mittelalter hinein nichts Rechtes anzufangen wußte. So war das „Butterbrot“ gänzlich unbekannt. Man pflegte die Brotschnitten niemals zu bestreichen oder zu

vor Christi Geburt das Eisen „modern“ geworden. Zwar hat man sich im Gebiete der Kupfermontanindustrie auf die Gewinnung von Eisen umgestellt, wofür die natürlichen Vorbedingungen in beschränktem Umfange vorhanden waren, aber ein Hochstand industriellen Lebens konnte kaum erreicht werden. Um Christi Geburt scheint es in den Alpen schon recht ruhig geworden zu sein. Dafür aber entstand im Gebiete des Rätia und steirischen Erzberges und auch im Burgenland eine intensive Eisenindustrie, die selbst von den Römern bei ihrer Besitzergreifung Noricums lebhaft gefördert worden war. Der norische Stahl — also ein österreichisches Erzeugnis — erfreute sich einer Weltberühmtheit. (Im Auszug entnommen der bekannten Monatschrift „Natur und Kultur“, Trolia, Innsbruck.)

Ein deutscher Segler, jetzt englisches Schulschiff.

Das frühere deutsche Segelschiff „Peking“ ist jetzt als Schulschiff „Arcturion“ zur Ausbildung des englischen Marine nachwuchses in den Dienst der britischen Marine gestellt worden.



P12/339

Persil und Henko

ohne die zwei keine Wäsche!

Amerika gegen die Schlagermusik.

Obwohl in den Vereinigten Staaten jahraus jahrein an die tausend Schlagerkompositionen veröffentlicht werden, werfen doch kaum 200 dieser musikalischen Schlager auch nur einen Pfennig Gewinn ab. So versichert wenigstens M. Fink, einer der führenden Direktoren der Volkstanzorte. Die Propagandaoffen sind so groß, daß bei 80 Prozent aller Stücke die Rentabilität vollständig ausgeglichen ist. Früher war das Geschäft freilich ungemein lohnend. Von guten Schlagermusikern häufig 2–3 Millionen Schallplatten abgesetzt werden. Heute betrachtet es der Verleger angesichts der hohen Propagandaoffen geradezu als einen ganz großen Erfolg, wenn von einer Schlagerplatte 250 000 Stück verkauft werden.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Vom 28. Juli 1933.

Bezahlte für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

A. Ochsen.		Reichsmark
a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts. 1. jüngere	2. ältere	36–37
b) sonstige vollfleischige. 1. jüngere	2. ältere	32–34
c) fleischige		26–30
d) gering genährte		22–25
B. Bullen.		
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts		28–30
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		25–27
c) fleischige		21–24
d) gering genährte		
C. Kühe.		
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts		25–26
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		22–24
c) fleischige		17–20
d) gering genährte		12–16
D. Färsen.		
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts		38
b) vollfleischige		29–31
c) fleischige		26–28
d) gering genährte		21–25
E. Fresser.		
Mäßig genährtes Jungvieh		16–22
Kälber.		
a) Doppelter bester Mast		40–44
b) beste Mast- und Saugkälber		33–38
c) mittlere Mast- und Saugkälber		23–30
d) geringere Mastkälber		16–22
Schafe.		
a) Stall-Mastlamm		38–35
b) Holsteiner Weidemast		32
c) Stall-Masthammel		30–33
d) Weidemasthammel		27–30
e) Mittlere Mastlamm. ältere Masthammel		22–26
f) Geringe Lämmer und Hammel		24–25
g) Beste Schafe		22–23
h) Mittlere Schafe		15–21
i) Geringe Schafe		
Schweine.		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew.		41–42
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht		40–41
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht		39–41
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht		37–38
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht		33–35
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew.		
g) Sauen		36–39

Markterlauf:

Markterlauf: Bei Rindern mittelmäßig, Kälber und Schafe ruhig, gute Kälber knapp, Schweine ziemlich glatt.

Bemerkungen:

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

100 000 Klein unterschlagen.

Ein Hochkapitel in Gdingen.

Wie die polnische Presse berichtet, wurde in Warschau ein gewisser Jackson verhaftet, der Herausgeber eines englischen Führers durch Polen. Herbert C. Jackson begann seine Karriere in Gdingen. Er legitierte sich mit einem englischen Paß und gab vor, Engländer zu sein, trotzdem er in Wirklichkeit Jacobson hieß. In Gdingen gab er einige Nummern der Wochenchrift "The Baltic Shipping News" und "Gdynia Times" heraus. In dieser Wochenchrift veröffentlichte er 2000 Nummern auf einige einflussreiche Persönlichkeiten in Gdingen, die ihn dafür beim Inseratwerben protegierten. Aus Gdingen verzog J. dann nach Warschau.

Wie der "Dziennik Gdyni", in dessen Druckerei J. seine Wochenchrift drucken ließ, meldet, erreichten die Unterschlagungen des J. die Summe von 100 000 Klein.

Unter den Geschäftsführern zu finden das Tabak-, Salz-, Spiritus- und Streichholzmonopol, staatliche Banken, Schiffahrtsgesellschaften, die Fluglinie "Lot", Hotels Kurorte, Privatunternehmen usw.

Jackson wurde von der Presseabteilung des auswärtigen Amtes protegiert und hatte vom Verkehrsministerium eine Freifahrtkarte für sämtliche Eisenbahnlinien Polens.

Das Zoppoter Wochenprogramm

Sonntag, den 30. Juli. Tagung des MDK. (anlässlich der Jubiläumsfahrt nach dem deutschen Osten). Autobussonderfahrt nach Schloss Rendec, anschließend Grenzlandfahrt. Ausfahrt teils Alfermann & Co. und Danziger Verkehrszentrale. 11.30 Uhr: Im Nordbad Vorführung der Gymnastikschule Jahn (Heller-Laxenburger). 12-13 Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei. Dampfer "Mongolia" vor Zoppot. 15 Uhr: 5. Zoppoter Kanaregatta. 16.30-18.30 und 20-22 Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei. 20 Uhr: Walddorfer "Fidelio". Leitung Staatskapellmeister Karl Teufel. 17.15-19.15 Uhr: 1. Promenadenfahrt der "Hansestadt Danzig". 10.15-23 Uhr: 2. Promenadenfahrt der "Hansestadt Danzig".

Montag, den 31. Juli. Mittags Lautsprecherkonzert. 16.30-18.30 Uhr: Freikonzert der Kapelle der Schutzpolizei. 20-22 Uhr: Freikonzert der Kapelle.

Dienstag, den 1. August. 12-13 Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei. Tennisturnier der Tilden-Gruppe (Müllers gegen Barnes und Tilden gegen Bartelt). 16.30-18.30 und 20-22 Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei. 20 Uhr: Walddorfer "Tannhäuser". Leitung Prof. Seger.

Mittwoch, den 2. August. Mittags Lautsprecherkonzert. 1000 Stuttgarter Turner in Zoppot. 15 Uhr: Hauptbegegnung der Tildenwettkämpfe (Barnes-Bartelt und Tilden-Müllers). 16.30-18.30 und 20-22 Uhr: Konzert der Kapelle.

Donnerstag, den 3. August. Mittags Lautsprecherkonzert. 16.30-18.30 und 20-22 Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei. 20 Uhr: Walddorfer "Tannhäuser". Leitung Generalmusikdirektor G. L. Menckhoff.

Freitag, den 4. August. Mittags Lautsprecherkonzert. 16.30-18.30 und 20-22 Uhr: Konzert der Kapelle.

Sonntag, den 5. August. Mittags Lautsprecherkonzert. 16.30-18.30 und 20-22 Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei. 20 Uhr: Verein der Auslandsdeutschen, Vortrag und Tanz (Roter Saal).

Sonntag, den 6. August. 12-13, 16.30-18.30 und 20 bis 22 Uhr: Konzert der Kapelle der Schutzpolizei. 20 Uhr: Walddorfer "Tannhäuser" (Staatskapellmeister Teufel). Dampfer "Viceroy of India" vor Zoppot; 6-7: Dampfer "Laurentie" vor Zoppot.

Früchte- und Gemüseerichtum

auf dem Wochenmarkt

Große Auswahl in Obst und Gemüse — Viel Eier und Geflügel — Die Butterpreise steigen leicht an.

Immer reichhaltiger und größer schüttet der Sommer seinen Segen über die Lande und auch über die Märkte aus. Die Stände der Gemüsebauern brachen fast unter der Last all des jungen Gemüses, das aufgestapelt dort liegt und den Hausfrauen die Wahl zur Mittagstafel schwer macht. Der Salat ist die beste Laktal der sommerlichen Speisefolge und zum billigen Preise von 5-10 Pf. pro Kopf wird er gerne gekauft. Auch Sauerkraut ist ein rechtliches Sommergemüse und billig mit 20 Pf. das Pfund. Zum gleichen Preis kauft man ein Pfund Zuckerschoten, für Zuckerschoten werden 40 Pf. pro Pfund gefordert. Die Karotten dazu kosten 2 Bund 25 Pf., Möhren sind billiger aber auch weniger schön, 3 Bund gibt es davon für 25 Pf. Salatgurken sind sehr beliebt, hiesige Ware gibt es für 30 Pf. das Pfund, die polnischen kleinen, die sogenannten Sackgurken gibt es für 15 Pf. das Pfund. Blumenkohl ist in jeder Größe und Preislage da, von 10-40 Pf. an kauft man den Kopf. Spinat wird das Pfund mit 25 Pf. verkauft. Große Bohnen kosten ebenfalls, sind aber auch schon für 20 Pf. zu haben und in der Schale für 10 Pf. Die Wachsbohnen gibt es nicht unter 30 Pf. das Pfund. Die Schneidebohnen bezahlt man mit 20 Pf. Früher Weißkohl kostet 10 Pf. das Pfund, Wirsing- und Rotkohl 15 Pf. Vom Rhabarber kosten 3 Pfund 25 Pf.

Die leuchtenden Tomaten sind bei geringer Einfuhr noch nicht billiger eher teurer geworden mit 55 Pf. das Pfund. Junge Zwiebeln kosten 10 Pf. das Bund, ebenso Radishes und ein Suppenbündel. Pfefferlinge sind reichlicher da zum Preise von 20 bis 25 Pf. das Pfund. Billiger werden auch die frischen Kartoffeln, die jetzt 10 Pfund für 35 Pf. verkauft werden.

Der Obstmarkt steht jetzt im Zeichen der Einmachezeit. Augenblicklich sind die Blaubeeren die Selbsten vom Tage. Körbe und Körbe voll stehen zum Verkauf zum Preise von 15 Pf. pro Liter oder Pfund. Auch Kirschen kommen reichlicher, sind aber immer noch teurer mit 40 Pf. Die letzten Südkirschen, schöne dunkle Ware, sind hoch berechnet mit 50-60 Pf. das Pfund. Erdbeeren sind endgültig verschwunden, dafür gibt es desto mehr reife Stachelbeeren für 25-30 Pf. das Pfund. Johannisbeeren kosten überall 20 Pf. das Pfund, Him-

beeren werden mit 40 Pf. angeboten. Rechtzeitig mit dem nahenden August erscheinen die ersten Augustäpfel, die 40 Pf. das Pfund bringen sollen. Auch Birnen gibt es bereits, kleine Dinger für 20 Pf. das Pfund. Bananen sind teurer mit 25 und 30 Pf. das Stück, billig sind noch immer die Saftzitrone, die 4 Stück für 30 Pf. gerne gekauft werden.

Reichlich vorhanden und billig sind die Eier. Ristenware wird schon mit 65 Pf. die Mandel angeboten, die Händler verkaufen ihre Ware mit 75 und 80 Pf. Die Butterpreise steigen leicht an. Bauernbutter bieten die Käsefabriken für 80 Pf. an bis 90 Pf., Wollerbutter kostet 1,10 das Pfund.

Bei den Fleischern in der Halle ist stilles Geschäft.

Die Auswahl ist gut und reichlich. Schweinefleisch ist im Durchschnitt ziemlich unverändert. Schinken kostet 90 Pf., Roulade 80 Pf., Klops 70 Pf., Karbonade immer noch 1 G. das Pfund, Kaffeler 1,10 G. Salschen 1,20 G. das Pfund. Schmalz preist 80 Pf., ebenso Speck, Sülze wird mit 60 Pf. berechnet. Schweineleber kostet 1,10 das Pfund, Kalsleber 1,20, Rind- und Hammelleber 80 Pf. Schieres Rindfleisch wird mit 90 Pf. pro Pfund berechnet, Schmorbraten mit 75 Pf., Suppenfleisch mit 70 Pf., Hammelfleisch steht im hohen Preise der Vorwoche.

Der Geflügelmarkt bringt in großer Menge junge Tauben gerupft zum Preise von 50 Pf. das Stück. Brauhühner kostet je nach Größe 80 Pf. bis 1,50 das Stück, Suppenhühner 1,80-2,50 G., junge Enten pro Stück 2,20-2,50 G. Lebende Zuchtenten sollen das Stück 1 G. bringen. Gänse werden pfundweise mit 70 Pf. berechnet.

Der Fischmarkt bringt in der Hauptsache Flundern. Goldfrische Ware kostet je nach Größe 30-60 Pf. das Pfund. Alsaquappen werden für 25 Pf. angeboten, Schollen für 15 Pf., Steinbutten je nach Größe für 50 Pf. bis 1 G., ganz große, ausgelachte Ware kostet 1,20 G. das Pfund. Suppenale erhebt man von 80 Pf. an pro Pfund, große Male kosten 1,20 G. das Pfund. Die flinken Schleie sind für 50 bis 70 Pf. pro Pfund zu haben, geschlagene Seichte für 80 Pf. das Pfund. Zander kosten 1-1,20 G. das Pfund, Lachs 1,80, Suppenkrebse werden die Mandel mit 40 Pf. berechnet, große Krebse kosten das Stück je nach Größe 10-50 Pf.

Die Auswahl in Räucherwaren ist nicht groß und die Preise teils gestiegen. So kosten Flundern 1,40 das Pfund, das Bund 20 Pf., Male 1,20-1,80 G., Bundaal 60 Pf., Bücklinge 60 Pf. und Lachs 4 G. das Pfund.

darum zusammengekauft, weil es den Boden nicht achtete, die kleinen Lebensfreude, die Familie, die Freude. Die Kräfte Gottes selbst hat immer den Bund mit der Erde heilig gehalten. Hat die Fluren gesegnet, die Familie gesegnet, die Elemente von Brot und Wein auf den Altar erhoben. Sie spricht ihre Sprache in schönen Parabeln, stellt das Kreuz an den Weg des Wanderers, stellt die Madonna in die Dämmerung des Waldes. Wo du gehst und freist in deutschen Wäldern, da sind vor dir schon heilige Gänge, und die Erde trägt noch die Spur ihrer Füße. In die Erde senken sich die Fundamente unserer Gotteshäuser, wie könnten sie sonst so hoch in die Lüfte steigen?

Manne auch einmal und schau dann nach oben. So lange, bis deine Gedanken eins geworden sind mit den wandernden weißen Wolken. Da oben ist das Licht und die Wärme, die Luft und der Regen. Es ist auch ein Reich für sich, auch eingeordnet in das ewige Gesetz. Die Sterne gehen auf und unter, alle nach ihrer bestimmten Zeit. So groß die Vögel sind, die sie beschreiben, du kannst dich genau darauf verlassen, daß sie immer wieder an der gleichen Stelle erscheinen. Und es ist keine mechanische Sache allein, diese große Himmelmechanik. In ihr wohnt auch noch der Wechsel. Die Sonne verschiebt sich, das All wandert, irgendwohin, von einer Liebe bewegt. Darum ist sie auch so schön. Und unter den Sternen erht, welch ein Wechsel in den Wäldern, in den Witterungen, in der Reiz, die heimlich von diesen Verwand-

tungen lebt, die den Raum erfüllen. Auch da ist alles Bewegung, und alle Bewegung will irgendwohin, sie will nach Hause, und siehe, da fliegt ein ganz einsamer Vogel, da träumt ein verlassener Baum. Beide sind allein, über ihnen nur die purpurne Tiefe des Himmels, beide in dem unendlichen Raum. Du siehst sie und weißt, daß eine Heimat ist über den Sternen.

Dann hörst du das Sausen der Arbeit. Auch Schmetter fliegen da und dort. Kinderlachen klingt hindurch und das Lachen der Mädchen. Dann berneidest du diese Menschen alle, die es gewiß schwer genug haben, aber doch auch wieder besser, als jene, die in den Gruben arbeiten müssen und nicht in der Welt der Himmelmechanik, sondern in der der Maschine. Gewiß ist die Technik unser Schicksal, aber es fehlt noch der feste menschliche Griff, der das rasende Auto richtig lenkt. Es ist doch nicht richtig, daß die Technik von gestern ist, in Wirklichkeit ist sie so alt wie das Menschengeschlecht, und sie hat schon begonnen, als Eva die Tierfelle zurechtmachte, die ihr und dem ersten Adam dienen sollten. Hat sie dabei keine Nähmaschine benutzt, so trat doch die Hand als Werkzeug hervor, diese Hand, die noch immer das vollendetste Werkzeug der Welt ist. Der Unterschied gegen früher ist nur der, daß wir heute die Technik nicht mehr beherrschen, daß wir die Dienerin zur Herrin gemacht haben. Was meint du wohl, was die mittelalterlichen Meister, die die Dome gebaut haben und übrigens auch prachtvolle Wasserwerke und ähnliche Weltwunder, geleistet hätten in dem Falle, daß sie nur Technik, aber keine Ideen gehabt hätten. Nie wären Gebäude entstanden, in denen das Sursum corda zum Himmel steigt, wie eine Lerche auf der Flur. Selbst die alte jagenhafte Königin Semiramis hat noch Ideen gehabt, als sie die berühmten hängenden Gärten schuf. Bei ihr war es mehr die Phantastie, aber gerade die Phantastie ist eine Königin im Reiche des Geistes, wie Goethe das schon gesagt hat, und darum wird es wohl richtig sein. Hängende Gärten zu schaffen war ohne Phantastie nicht möglich, aber es ist doch ein Unterschied zwischen hängenden Gärten und Hängebrücken.

Auch der Bauer hat seine Technik, nur tritt sie nicht so hervor. Siehe man nur dieses, so würde man nicht über das heutige Zeitalter als über das Zeitalter der Technik schreiben. Das tut man nur, wenn die Technik selbst zweck geworden ist. Wenn es so weit gekommen ist, daß jemand seine Wasserleitung laufen läßt, nur um die Wunder der Technik zu preisen. Man läßt das Wasser laufen, damit es uns dient, und die Technik ist dabei bescheiden, wie ein Mädchen, das ihrer Herrschaft ergeben ist und nicht den Anspruch erhebt, daß man beständig über sie rede. Die mittelalterlichen Meister haben über ihre Dome gesprochen, die herrliche Semiramis über ihre hängenden Gärten, die Pharaonen über ihre Pyramiden und die Bonzen über ihre Tempel. Von Technik hat man erst gesprochen, als nichts anderes mehr da war, nichts mehr von Phantasi und Ideen, sondern nur noch die moderne Sachlichkeit.

Auf einem Spaziergang redet man von diesem und jenem, und so verfliehet es nichts, wenn wir auf die Technik geraten sind. Uebrigens war das ganz natürlich. Denn rufe nur einen Salin. Du sollst das im allgemeinen nicht tun, wir tun es auch nur im Geiste. Sieh dir das Wunder an und antworte mir, ob die Natur nichts von Technik weiß. Sie weiß so viel davon, daß heute noch ein Vogel ein Flugzeug beschämt. Wir haben alles nur dem großen Techniker da draußen nachgemacht und sind noch weit davon entfernt, das Vorbild erreicht zu haben. Die Natur zeigt auch den Weg. Sie hat die Saline gebildet, daß sie eine Frucht hervorbringen. Sie hat sich der Technik bedient, um dem Leben zu dienen. Nicht die Technik ist ihr die Hauptsache, sondern das Leben. Und so wächst uns das Brot, das kostbare tägliche Brot.

Und doch ist die Natur nicht wie eine Mühle, in der ein Müller umhergeht und immer nur die Preise berechnet. Während das Brot wächst, wächst auch die blaue Kornblume, der rote Mohn, ist der Mohn auf und ab gegangen und haben die Vögel ihr Nest gebaut. Bei all ihrer Arbeit hat sie noch Zeit für Blumen, für Liebe, für Leben, für Sterne, für Vögelin, na ja, wir kehren von diesem Spaziergang allmählich nach Hause.

Spektator.

MAYRHOFEN

im Zillertal (Tirol)

Beliebter, angenehmer Sommeraufenthalt

PENSION KUMBICHL

Neuerbaut, gut eingerichtete Fremdenzimmer, 10 Min. v. Bf. am Waldrand gel., bekannt vorz. Verpflegung. Volle Pension von 8.- Sch. an. Prospekte in der Geschäftsstelle d. Zeitung. kostenlos. — Bes. J. GEISLER.

SAK Sanatorium am Königspark

Dresden - Loschwitz

300 m über dem Meer auf freier waldreicher Höhe über der Elbe. Klinisch geleitet Anstalt für innere und Nervenkrankheiten. Pauschalpreise einschl. ärztlicher Behandlung von M. 16.- an. Leitender Arzt Dr. med. K. Recknagel.

Ferien am Vierwaldstättersee!

Prächtig gelegen, 20 Minuten oberhalb der Bahn- und Schiffsstation ist die gemütliche, wirkliche Erholung u. vorzügliche Verpflegung bietende

Pension Schönegg

ob Hergiswil bei Luzern

Balkonzimmer mit Blick auf See und Gebirge, Wald, Garten, Glasveranda, Liegestühle, absolut staubfrei. Prospekte in der Geschäftsstelle dieses Blattes erhältlich.

Dacharbeiten

führt billigst aus

Bedachungs- Ernst Wilm

Danzig, Bismarckstr. 33

Telefon 248 30

Goldkronen
800/900 Gold . . . 10-25 G
Zahnersatz pro Zahn . . . 1-5 G
Füllungen . . . 1-4 G
Zähneziehen . . . 1-2 G
Diathermiebehandlung . . . 1-2 G
Röntgenaufnahmen . . . 3-6 G
Gebiß-Reparaturen in 1-2 Stunden.
Kass. Markt 1a
gegenüber dem Hauptbahnhof
geöffn. 8-7½ Uhr, Sonnt. 9-10 Uhr

BETTFEDERN
DRÄUEN
RU. MALZAHN
Inletts, fertige Betten, Sofakissen, Bettwäsche, Kaffee- wärmer, Steppdecken, Auf- legematrizen, Paradies- aufzug, eis. Bettgestelle, Watten jed. Art.
Watte - Fabrik und Betten - Reinigung.

Berufstätige Damen
verleben ihre Ferien im
St. Annaheim, Prangenau
Näheres daselbst oder Brothänkengasse 2.

Kohlen, Koks, Briketts

liefert zu billigsten Tagespreisen

N. Mionskowski, Heubude

Eulenbruch 3.

Bestellungen schriftlich erbeten.

Wäsch-Anstalt

Frauenlob

Jundeg. 60, Tel. 227 39

liefert

kleider und Wäsen

schnell und billig.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Zur Haupt-Ziehung

8. August-12. September

haben noch Lose

1/4 M 25,00 od. G 30,75; 1/4 M 50,00 od. G 61,50

sowie Ersatzlose auch während der Ziehung abzugeben.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer Danzigs.

Brinckman, Gronau, Schroth,

Hundegasse 31, Jopengasse 66, Hl. Geistgasse 83.

Erneuerungsschluss 5. Klasse ist Dienstag 1. Aug.

OPTIK
GLESER
Ellsabethkirchenkasse 11
Brillen - Lieferant aller Krankenkassen

Gelegenheitsstüfe!

Büfett, Anrichte, Polsterstühle, Küchen- büfett, Kuchenschrank (mod. Schleifad), Bett- gestelle, Nachtschrän- ken zu Schleuderpreis

Mitt. Graben 112, 1 Treppe.

Extra billige Angebote!

Gardinen

Stores, Dekorationen, Bettdecken,

Diwan- und Tischdecken, Läuferstoffe,

Vorleger, Teppiche

Vogeländischer

Gardinen - Vertrieb

nur Kohlenmarkt 13

Die gewaltigste Preissenkung

der letzten Jahre ist mein diesjähriger

Saison - Ausverkauf!

Der weiteste Weg lohnt zu

Schuh - Cohn

Lange Brücke 41

Waffen u. Munition

und alles, was der Jäger und Schütze braucht.

Luftbüchsen leihweise.

A. Wischniewski, Pfefferstadt 6.

Sperrplatten

jetzt billiger!

3 mm, 155/120 cm, nur 50 P

4 mm, 155/120 cm, nur 70 P

Tapetenleisten

Riesengroße Lager!

Überzeugen Sie sich von meiner

Leistungsfähigkeit!

Marschall,

Brothänkengasse 12

Wichtig! Seringe

billig und gut stets im

Seitings-Laden

Mittst. Graben 66.

Schirme

Reparaturen, Neu- bezüge sorgfältig, billigst:

Schirmhaus

am Glockentor

Hl. Geistgasse 141

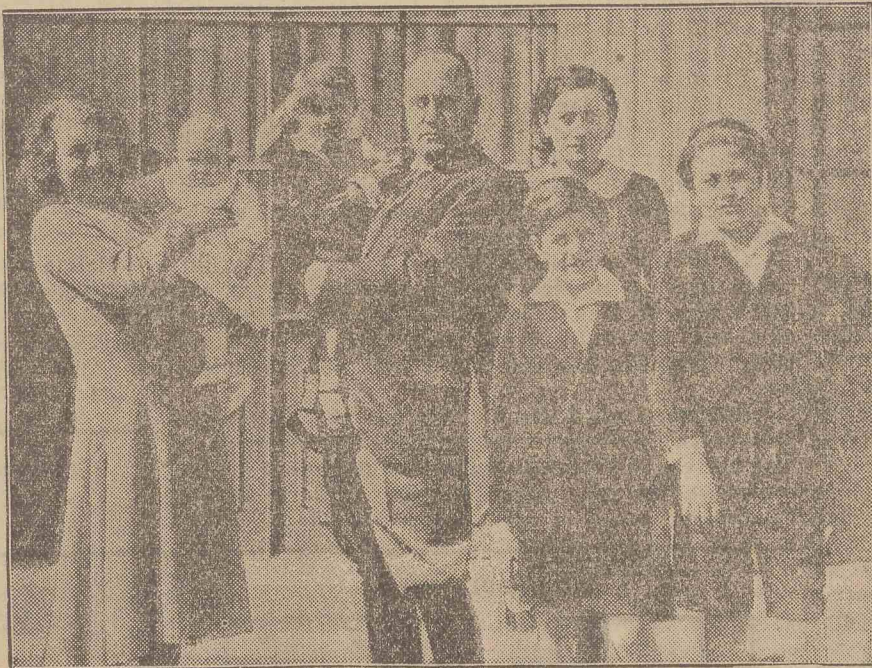
Langfuhr, Haupt- straße 43, gegenüber der Post.

Langfuhr, Haupt- straße 43, gegenüber der Post.

Zum 50. Geburtstage Mussolinis.



Benito Mussolini,
der Chef der italienischen Regierung,
vollendet am 29. Juli sein 50. Lebens-
jahr.



Der Familienvater Mussolini:
der Duce mit seiner Gattin und seinen fünf Kindern.



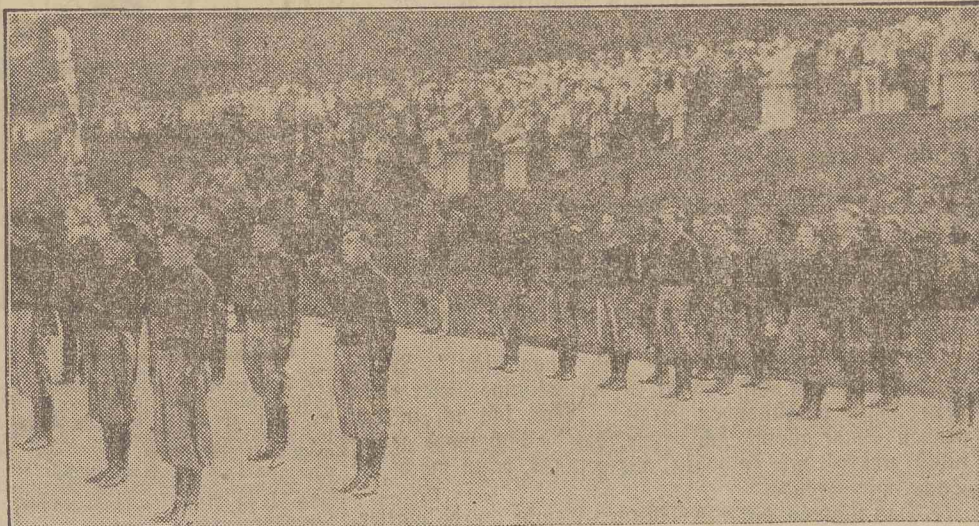
Der Frontsoldat Mussolini:
der spätere Diktator Italiens als Korporal der Bergjäger
in einer Gefechtspause in der Kampfstellung.



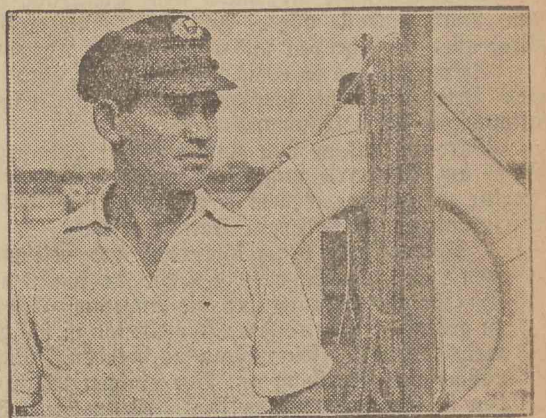
Eine einzigartige
Schwimmleistung
vollbrachte der sächsische
Polizeihauptwachmeister
Sonnerborn: er sprang bei
Schöna-Herrnskreutz an
der tschechischen Grenze in
voller Uniform in die Elbe
und schwamm bis zur
preussischen Grenze bei
Mühlberg in 24 Stunden
35 Minuten.



Eine Erinnerung aus dem Jahre 1915:
Mussolini wird in Rom wegen Volksaufwiegelung verhaftet.



Italienische Schwarzhemden besuchen Bayern.
In der bayerischen Hauptstadt sind auf Einladung der Deutschen Studentenschaft Kreis
Bayern 130 italienische Studenten eingetroffen. Das erste Auftreten der Faschisten galt der
Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal vor dem Armeemuseum, wo unser Photograph
die Gäste aufgenommen hat.



44 Menschen verdanken ihm ihr Leben.
Fritz Hofrichter aus Frankenthal, der jetzt mit der
Rettungsmedaille ausgezeichnet wurde, kann sich
rühmen, 44 Menschen vom Tode des Ertrinkens
aus dem Rhein gerettet zu haben.



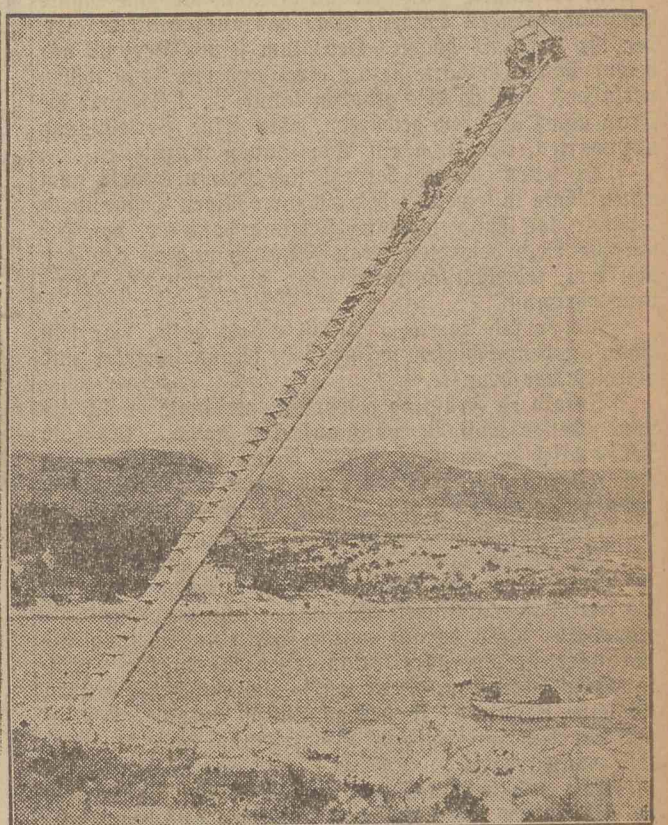
Venedigs Gondeln in Gefahr.

Eines der charakteristischen und schönsten Attribute Venedigs, die be-
rühmten Gondeln, sind in erster Gefahr zu verschwinden, da man an
ihrer Stelle Motorboote einsetzen will. Die venezianischen Gondeln, die
nach jahrhundertaltem Vorbild gebaut wurden, üben auf die Besucher der
Stadt stets einen großen Reiz aus und werden auch jetzt in unserer schnell-
lebigen Zeit gern benutzt, um eine Gondelfahrt bei Mondschein auf ver-
schwiegenden Kanälen und unter den berühmten Brücken — auf unserem Bilde
die Rialto-Brücke — oder in den Lagunen als eine letzte Erinnerung an
eine verschwundene Romantik zu machen.



Aus dem Referendarlager in Jüterbog.

Dieses Bild gibt einen kleinen Einblick in das Referendarlager in
Jüterbog, in dem junge Juristen in Gemeinschaftsarbeit für sechs Wochen
während ihrer Studienzeit zusammenleben: die Post wird an die uniformierten
Referendare verteilt.



Fischfang in Jugoslawien.

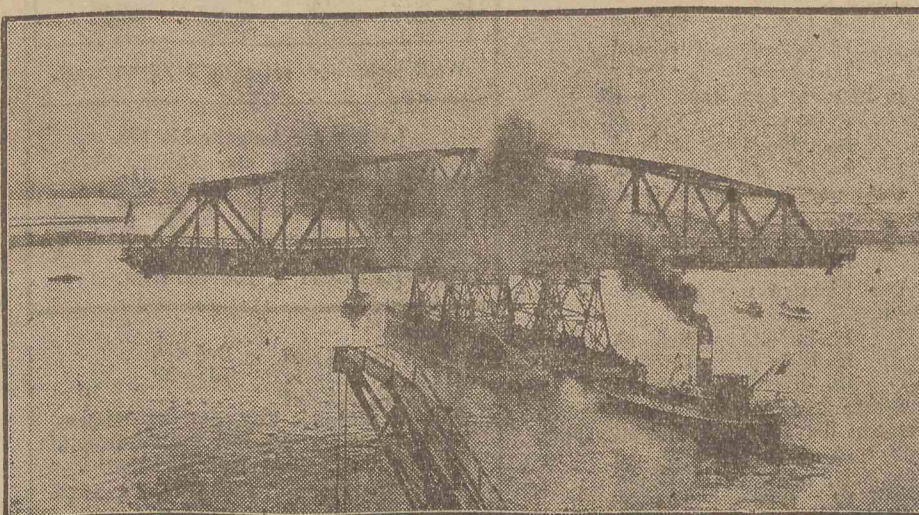
Dieses Kulturbild aus Jugoslawien berichtet von einer
eigenartigen Methode beim Fischfang: am Ufer ist eine etwa
25 Meter hohe Leiter errichtet, von der aus die Fischer die
Fischwärme beobachten können. Durch Zeichen geben sie
ihren Kollegen auf See an, wo die Fische ziehen und wo die
Netze auszuwerfen sind.



Bild links.

Den Niagara-Fall durchschwommen.

hat dieser junge, 18-jährige Amerikaner William Con-
drat. Er hatte zwar das Glück, den todsbringenden
Strudel zu entgehen und erreichte glücklich das ret-
tende Ufer, wurde aber dort sofort von der Polizei
in Haft genommen, da das Durchschwimmen des Nia-
garafalles wegen der damit verbundenen Lebensgefahr
verboten ist.

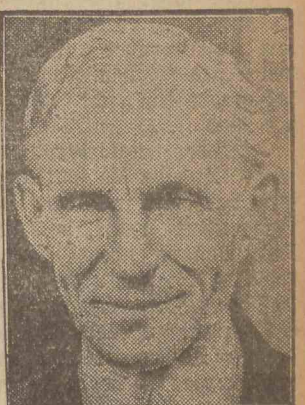


Eine Brücke fährt spazieren.

Eine Großtat moderner Technik veranschaulicht unser
Bild: der Mittelteil einer großen Brücke wird bei
Amsterdam auf Schiffen zum Bauplatz gefahren.

Automobilkönig Henry
Ford 70 Jahre alt.

Der amerikanische Auto-
mobilkönig Henry Ford,
der durch die Durchfüh-
rung und den Ausbau des
Taylor-Systems in seinen
Werken sich zu einem der
reichsten Männer der Erde
machte, vollendet am 30.
Juli sein 70. Lebensjahr.



Wir nehmen Stellung.

Die Wirtschaft der Grundpfeiler des Staates. — Noch einige Gedanken zur Weltwirtschaftskonferenz. — Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. — Die Wirtschaft in Danzig.

In den Jahren nach dem Kriege und verstärkt in den letzten Jahren stand Deutschland und ebenso Danzig dauernd im Wahlkampf oder die Maßnahmen der Regierungen wurden durch die Wahlen wesentlich beeinflusst. Politik im allgemeinen und Parteipolitik in besonderer wurden zum machtvollen Schlagwort des Tages. Kein Wunder, daß der Gedanke immer breiteren Raum gewann, daß Politik das Primäre, das Beherrschende im Staatsleben sei und das alles andere, insbesondere die Wirtschaft, erst in dritter oder vierter Linie komme. Dieser Gedanke, der in Deutschland auch nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten weiter arbeitete, hat zu nachdenklichen Rückschlüssen geführt. Daher in Deutschland das klare Bekenntnis Hitlers:

Beschäftigt nicht die Wirtschaft durch Experimente.

zerstören ist leicht, neu aufbauen sehr schwer; daher das Zurückstellen des sehr wichtigen nationalpolitischen Programmpunktes der berufständischen Ordnung. Wir wollen den Streit um die Politik, die Wirtschaft nicht aufgreifen. Das hieße, darüber streiten, ob beim Baum die Wurzel wichtiger sei oder die Krone. Wir wollen lieber mit Freuden feststellen, daß das klare Bekenntnis Hitlers zu dem Gedanken

der Pflege der Wirtschaft — Wirtschaft im weitesten Sinne aufgefakt — zum Grundpfeiler des Aufbaues des nationalen deutschen Staates geworden ist.

und wir wünschen nur, daß dieser Gedanke mehr als bisher Gemeingut des Volkes werden möge. Wir wünschen weiter, daß Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, der sich in seiner kurzen Amtszeit schon als ein Mann mit starkem Willen und praktischer Anschauung erwiesen hat, die Möglichkeit erhalten bleibt, seine hauptsächlich auf dem privatwirtschaftlichen Ideenkreis beruhenden Gedanken ohne Störungen durchzuführen.

Die Weltwirtschaftskonferenz ist zu Ende. Was dazu zu sagen war, ist von uns an anderer Stelle wiederholt und ausführlich zum Ausdruck gebracht worden, wir können uns deswegen kurz fassen.

Es ist eigenartig, daß die

ungewöhnliche Bedeutung der Weltwirtschaftskonferenz, die darin liegt, daß in unserer Zeit, 67 Nationen, 2000 Vertreter zu gemeinschaftlicher friedlicher Wirtschaftsarbeit entsenden,

von der Bevölkerung so wenig anerkannt wird. Niemals, so lange die Welt besteht, auch nicht beim Abschluß des Friedensvertrages nach dem Weltkrieg, nicht bei einer Tagung des Völkerbundes, niemals in der Weltgeschichte haben Vertreter so vieler Staaten zusammen an einem Konferenztisch gesessen. Wenn man vergleichen will, so kann man vielleicht heranziehen, die Konzilien der Kirche, und zu denen die Bischöfe aus allen Ländern berufen wurden erschienen.

Die Tatsache, dieser großen Konferenz muß uns zum Bewußtsein bringen, daß eine neue Zeit angebrochen ist, die ihre äußeren Möglichkeiten aus den Erfindungen der Technik nimmt, eine Zeit, die nicht auf einen Abschluß der Völker gegeneinander, sondern auf ein Zusammenarbeiten hinzielt. Das praktische Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz ist tatsächlich gleich Null. Auch nicht eine, der schwebenden, die Länder gemeinsam interessierenden Fragen ist voll zum Abschluß gekommen. Trotzdem möchten wir die Tatsache, daß so viele Nationen zusammengelassen haben, daß alle diese Nationen die Schwierigkeiten der durch die neue Zeit bedingten Weltwirtschaftsfrage erkannt haben, daß so sehr viel Vertreter verschiedener Staaten sich kennen gelernt haben, als

etwas Positives der Weltwirtschaftskonferenz buchen, das in späterer Zeit einmal Früchte tragen muß.

Vielleicht geht es wirklich nicht anders, wie es die Vertreter Deutschlands, Amerikas, Frankreichs, besonders stark unterstrichen, daß die einzelnen Staaten erst im eigenen Hause Ordnung schaffen müssen und daß dann erst eine friedliche Weltwirtschaftsaufbauarbeit einsetzen kann. Dieser Weg ist länger und mit Opfern für viele Nationen verbunden. Aber vielleicht sind die Ergebnisse klarer und dauernder.

Ausbau der eigenen Wirtschaft.

Inzwischen beginnen alle Länder ihre eigene Wirtschaft zu ordnen und insbesondere den Kampf gegen die fürchterliche Geißel der Arbeitslosigkeit, aufzunehmen. Alle Länder arbeiten an diesem Ziel, einige mit sehr starken Unterbrechungen der bisherigen Erfolge in der Defensivität, andere mehr im stillen. Einzelne Programmpunkte wie Schutz der eigenen Wirtschaft durch Zollmauern, verstärkte Erzeugung im Innern sind fast allen Ländern gemeinschaftlich. Die großen Länder haben es leichter als die kleinen, weil ihr wirtschaftlicher Arm länger ist und weil sie eine in sich abgeschlossene Binnenwirtschaft leichter durchführen können.

Am stärksten treten als

Kämpfer gegen die Arbeitslosigkeit in Erscheinung, Amerika mit seinem tatkräftigen Präsidenten Roosevelt an der Spitze und Hitler der Führer des neuen Deutschlands.

Die Wege, die Amerika beschreitet, sind vielseitiger, die Mittel, die es anwendet gewaltiger, die Maßnahmen gegen und für die Wirtschaft noch rücksichtsloser als in Deutschland. Wir sehen in Amerika, ein neues gewaltiges Experiment, die Privatwirtschaft durch gesetzliche Maßnahmen neu zu ordnen, zu beleben, wie sehen, daß dem Reichtum Amerikas entsprechend finanzielle Mittel ungewöhnlichen Ausmaßes in diese Aktion hineingeworfen werden. Auf der anderen Seite verfolgen wir

in dem verarmten Deutschland den stillen, zähen Kampf um den langamen Ausbau der Wirtschaft

durch unmittelbare Aufträge der öffentlichen Hand durch Erweiterung des Spielraumes für die Privatindustrie, mit Steuererleichterung, Pfandkredit, Bedarfsdeckungschein, Zuschüsse für verschiedene Zwecke.

Wenn man als unparteiischer Beobachter der Maßnahmen dieser beiden Staaten ein Urteil abgeben kann, so ist es vielleicht das, daß Amerikas Kampf mit größeren Gefahrenquellen, wie bei jedem Großkampf, verbunden ist, daß die deutsche Arbeit schwieriger und langwieriger sein wird, daß Rückschlüsse für Deutschland nicht so sehr aus dem Innern als von außen her durch die schwierige Rohstoff und Devisenlage zu erwarten sind.

Die neue Danziger Regierung hat ihre Einschätzung der Wirtschaft dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie das Wirtschaftsbezogen mit dem die Landwirtschaftsabteilung verbunden wurde,

dem Präsidenten des Senats persönlich unterstellt

Die Verbindung der Wirtschaftsabteilung mit der auswärtigen Abteilung ist auch deswegen begründet, weil in nächster Zeit die auswärtigen Verhandlungen in der Hauptsache wirtschaftlicher Natur sein werden. Als Staatsrat für die Abteilung Handel und Gewerbe ist der von früheren Arbeiten im Senat als ein Mann mit organisatorischen Blick und starkem Willen bekannte Dr. Dräger, gewonnen worden, der inzwischen seine Arbeiten aufgenommen hat. Der Präsident des Senats hat richtig erkannt, daß die Wirtschaftsführung im Freistaat Danzig eng verbunden ist mit dem Verhältnis Danzig zu Polen und er hat infolgedessen als erstes den Versuch unternommen,

Polen.

Polnisch-Britische Handelskammer.

In Warschau hat sich heute eine Polnisch-Britische Handelskammer konstituiert. Vorher wurde der Generaldirektor der staatlichen Agrarbank Stanislawski, zu stellvertretenden Vorsitzenden Egerton Sykes und der bekannte polnische Industrielle Graf Ostrowski gewählt. Geschäftsführender Direktor der Handelskammer ist der frühere Generalkonsul in Berlin, Karol Roje.

Produktionsrückgang in der Lodzer Strumpfindustrie.

Am 24. Juli hat im Verband der Lodzer Strumpffabrikanten eine Verammlung des Kartells der Kottonindustriellen stattgefunden in der über Mittel und Wege zur Befriedung der Strumpfindustrie beraten wurde. Einstimmig wurde beschlossen, die Produktion herabzusetzen, und zwar durch Schließung sämtlicher Kottonfabriken für die Dauer von zwei Wochen. Die Fabriken sollen entweder am 14. oder am 28. August außer Betrieb gesetzt werden, und zwar unter Benutzung der Arbeitsurlauben. Sollte eine Fabrik bis zum 28. August nicht stillgelegt werden, so wird die Verwaltung des Strumpfwirkerkartells Zwangsmassnahmen anwenden.

Moskau bestellt polnische Elektromotoren.

Als Folge der vor einiger Zeit von Seiten einer Delegation der polnischen Industrie in Moskau geführten Verhandlungen mit den dortigen Stellen ist nun eine neue Bestellung an die polnische Industrie von sowjetischer Seite in Warschau eingetroffen. Es handelt sich dabei um die Lieferung von 10 Elektromotoren, die bei den Werken von Kohn & Zielenki mit einem Lieferungstermin von fünf Monaten erhalt werden sollen.

Danzig.

Stärkerer Rückgang der Heringszufuhr.

Die wirtschaftliche Notlage weiterer Bevölkerungs-schichten in Polen hat sich in den letzten Jahren so verschärft, daß sogar der Verbrauch des Salzherings, der in den armen Schichten der polnischen Bevölkerung stets mit ein Hauptnahrungsmittel darstellte, in den letzten Jahren ganz erheblich zurückgegangen ist und weiter zurückgeht. Besonders schwer ist davon der Danziger Hafen betroffen, für den seit Jahrhunderten die Einfuhr von Salzheringen für den polnischen Markt eine große Bedeutung besaß. Die Einfuhr von Salzheringen über den Danziger Hafen betrug (in T.):

im Jahre 1929	107 662,0
im Jahre 1930	77 906,8
im Jahre 1931	58 610,9
im Jahre 1932	49 949,9
im 1. Halbjahr 1933	18 857,4

Angeht dieser Entwicklung, deren Ursache ausschließlich in den innerpolnischen Zuständen zu suchen ist, ist es nicht gerade ein Zeichen guten Willens, wenn in der polnischen Presse immer wieder die Absicht betont wird, in dem polnischen Konfurrenzhafen Gdingen auch zur Einlagerung von Salzheringen umfangreiche Einrichtungen zu schaffen. Die Zerstörung eines der ältesten und wichtigsten Danziger Handelszweige würde damit vollendet werden.

Die Danziger Großhandelsindexziffer.

Die Danziger Großhandels- (Gold-) Indexziffer hat im ersten Halbjahr 1933 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres folgende Entwicklung genommen (1913-14 gleich 100):

	1933	1932
Januar	87,3	95,3
Februar	87,0	94,5
März	88,5	93,5
April	89,9	91,3
Mai	90,8	92,2
Juni	93,7	89,0

Vergrößerung der Danziger Handelsflotte.

Die Danziger Handelsflotte ist in den letzten Jahren ständig kleiner geworden, da die unwirtschaftlichen älteren Dampfer zum großen Teil verkauft sind. Neuerdings aber ist wieder eine Belebung im Danziger Reedereigewerbe eingetreten, indem 2 neue Reedereien gegründet sind. Schon 1932 nahm eine Reederei Otto Behne den Betrieb auf, die damals den Frachtdampfer „Eufa“ von 4300 Netotonen Raumgehalt kaufte, der ungefähr 1000 T. laden kann. Jetzt hat dieselbe Reederei einen weiteren Dampfer „Ger-

die zwischen Danzig und Polen schwebenden wirtschaftlichen Streitfragen,

die ein sehr starkes Hemmnis für den Warenverkehr zwischen Danzig und Polen sind, auf dem Wege der unmittelbaren Verhandlung zwischen den beiden Regierungen zu beseitigen.

Ob diese Verhandlungen, die wir schon angedeutet haben, sehr schwierig sind, Erfolg haben werden, läßt sich noch nicht beurteilen, die letzte Verhandlung des Senats geht dahin, daß in entscheidende Besprechungen über die wichtigsten Wirtschaftspunkte noch nicht eingetreten ist.

Im übrigen hat die Danziger Regierung dem Beispiele Deutschlands folgend unter Aufnahme und Verstärkung angefangener Pläne der früheren Regierung Mittel bereitgestellt,

um durch öffentliche Aufträge die Privatwirtschaft zu unterstützen.

Sie hat auch kurz entschlossen eine Reihe von Erleichterungen für die Wirtschaft durchgeführt, in dem sie die Wohnungsbauabgabe durch Herabgabe von Schanweisungen an die Hausbesitzer tatsächlich abbaute und die Lohnsummensteuer beseitigte. Weitere Erleichterungen sind in Aussicht gestellt.

Wir sehen also: Auch in Danzig energische Schritte zur Belebung der Wirtschaft und zur Befestigung der Erwerbslosigkeit. Von einer Maßnahme, die die frühere Regierung eingeleitet und zu gewissen Erfolgen geführt hatte, Verstärkung des Danziger Abganges außerhalb des Danziger-polnischen Zollgebietes ist es inzwischen still geworden, vielleicht liegt es daran, daß die schwierige Materie der Wirtschaft einen etwas längeren Anlauf für die neue Leitung notwendig macht.

trud“ gekauft, der bisher unter dem Namen „Donator“ der Firma Schichau in Elbing gehörte und 2600 T. Tragfähigkeit hat. Ferner wurde die Reederei Krantor G. m. b. H. gegründet, die auch 2 Dampfer unter die Danziger Flagge gebracht hat, und zwar den Frachtdampfer „Antje Catharina“ von 8000 T., der zurzeit mit einer Ladung Reis von Indien nach Frankreich unterwegs ist und den Tankdampfer „Wilhelmine“ von 2500 T. Die Danziger Handelsflotte hat damit an Schiffen, die für den Verkehr von Danzig aus in Frage kommen, einen Zuwachs von 4 Dampfern aufzuweisen, die zusammen etwa 13 000 T. Tragfähigkeit aufweisen oder einen Raumgehalt von etwa 5000 Bruttotonnen besitzen. Die Verluste der Danziger Flotte in den letzten Jahren sind dadurch wieder ausgeglichen.

Die Gültigkeit der Verordnung vom 22. 4. 1932 über die Zollsetzung bei der Ausfuhr von Bacons und Schinken ist durch eine Verordnung vom 14. 7. 1933 (Dz. Ust. Nr. 55 vom 21. 7. 1933), die am 1. 8. 1933 in Kraft tritt, bis zum 31. 8. 1933 einschließlich verlängert worden.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten: 120,50—121,50; Dollarnoten: 3,87—3,92; Kabel New York: 3,87—3,92; Pfund-Scheel-London: 17,08—17,12.

Danziger Devisen

	28. 7.	27. 7.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	—	—
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	—	—
„ Warschau 100 Zloty	57,47	57,58
„ New York 1 Dollar	—	—
„ Berlin 100 RM.	122,60	122,85
„ Paris 100 fr. Frank.	20,12	20,16
„ Helsinki 100 fm.	—	—
„ Stockholm 100 Kr.	—	—
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	—
„ Amsterdam 100 hfl.	—	—
„ Zürich 100 Franken	99,40	99,60
„ Brüssel/Antwerpen 100 Belga	71,73	71,87
„ Wien 100 Schilling	—	—
„ Prag 100 Kr.	—	—

Noten:

Poln. Noten 100 Zloty	57,48	57,60	57,45	57,56
Dollar-Noten 1.	—	—	—	—
von 5—100 1 Dollar	—	—	—	—
Reichsmark (100 RM.)	—	—	—	—

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert

	28. 7. 33	27. 7. 33
--	-----------	-----------

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:				
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—	—	—
6½% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	—	—	—
5% Roggenrentenbriefe	—	—	—	—
b) mit Zinsberechnung:				
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	—	—	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	65 bezgr. St.	65 bez. G	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	—	—	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	65 bez.	65 bez.	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	65 bez.	65 bez.	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	—	—	—
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—	—	—

Aktien:	Div. f.	1931	1932		
Bank von Danzig	0%	0%	—	—	—
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	0%	—	—	—
Danz. Hypothekenbank	0%	0%	—	—	—
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0%	0%	—	—	—
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG.	12%	9%	—	—	—

Anmerkungen:

1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden. Beglühlich der 7 prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6½ prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungskurs mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 28. Juli 1933.

Weizen, ohne Handel, Roggen, neu, Export 10,00; Roggen Konsum 10,0; Gerste, neu, 10,25—10,70; Wintergerste 9,30—9,50; Hafer 10,40; Rüböl 26,50—29,00; Roggenkleie 7,00; Weizenkleie, grobe, 7,60 Gulden

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nichtamtlich. Vom 28. Juli 1933.

Weizen, 126 Pfund, ruhig, 23,00; Roggen, ruhig, 12,00; Futtergerste 11,50; Hafer 10,25—11,00; Roggenkleie 7,50 bis 7,80; Weizenkleie 7,50—7,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Weizen notiert 24,50 Gulden, alter Roggen ist mit 12,50 Gulden angeboten. Alte Gerste ist mit 11,50 G erhältlich.

Juli-Lieferung.

60 Proz. Roggenmehl 23,00 Gulden; Weizenmehl 0000 40,00 Gulden frei Bäckerei Danzig.

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

Dampfer „Ostia“ (Behnte u. Sieg). Motorschiff „Johannes“ (Bergeste). Dampfer „Hedderheim“ (Behnte und Sieg). Motorschiff „Mercur“ (Bergeste). Dampfer „Sirius“ (Wolff). Motorschiff „Marie“ (Bergeste). Motorschiff „Annemarie“ (Browe). Motorschiff „Silba“ (Bergeste). Motorschiff „Rheingold“ (Bergeste). Tankdampfer „Malka“ (Scharenberg). Dampfer „Kratow“ (Sam).

Berliner Produktenmarkt

Vom 28. Juli 1933:

Märk. Weizen Juli 184,75; Sept. 189—188; Okt. 191 bis 190,50; Dez. 193—192,75; schwächer. — Märk. Roggen Juli 160,50; Sept. 157,50—157,75; Okt. 158,50; Dez. 160—160,50; matter. — Braugerste 148—156; Futter- und Industrieergerste 133—140; ruhig. — Märk. Hafer 134—140; ruhig. — Weizenmehl 22,60—26,30, ruhig. — Roggenmehl 20,50—22,35; ruhig Weizenkleie 9,30—9,40. — Roggenkleie 9,30—9,40; ruhig. — Viktorienbier 29—29,50. — Kleine Speisebier 20—22. — Futtererbsen 13,50—15. — Pelusischen 14,75—16,25. — Ackerbohnen 14—15,50. — Wicken 14,25—16. — Lupinen, blaue 12,25—14. — Lupinen, gelbe 16—17,50. — Leinfäden 14,50 bis 14,70. — Erdnussfuchsen, ab Hamburg 14,80. — Erdnussfuchsenmehl, ab Hamburg 15,40. — Trockenfischöl 8,60—8,70. Extrahiertes Sojabohnenschrot, ab Hamburg 13,50—13,60. — Extrahiertes Sojabohnenschrot, ab Stettin 14,20—14,30. — Kartoffelflocken 13,20—13,50. — Allgemeine Tendenz: matter.

Sparkasse der Stadt Danzig

Berliner Effekten

	28. 7.	27. 7.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch. einschl. ½ Abl.-Sch. Nr. 1—90 000 Dtsch. Anl. Abl.-Sch. ohne Auslosungsschein	77,625	77,25
Commerz- und Privat-Bank	50,—	50,—
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	54,50	55,25
Dresdner Bank	45,25	45,25
Reichsbank	151,375	151,25
Hamburg-Amerika-Linie	14,50	14,625
Hamburg-Südamerika-Linie	19,—	19,—
Norddeutscher Lloyd	15,125	15,75
A. E. G.	20,—	19,75
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	108,875	108,50
Buderus Eisenwerke	70,50	71,25
Charlottenburger Wasserwerke	66,50	66,25
Dessauer Gas	113,75	111,875
Elektr. Licht und Kraft	97,625	97,—
I. G. Farbenindustrie	130,75	129,625
Feldmühle Papier	58,—	57,—
Gelsenkirch. Bergwerk	63,—	61,75
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	79,75	82,—
Th. Goldschmidt	48,75	49,—
Harpener Bergbau	102,—	101,25
Philipp Holzmann	51,125	51,25
Mannesmannröhren	62,—	61,125
Mansfelder Bergbau	27,50	27,625
Oberschlesische Kokswerke	78,50	78,50
Phönix Bergbau	37,875	38,75
Rütgerswerke	57,—	57,—
Schuckert & Co.	102,—	102,25
Leonhard Tietz	—	16,50
Zellstoff Waldhof	42,50	43,—

Berliner Devisen

	28. 7.	27. 7.
Diskontsätze	Geld Brief	Geld Brief
6 Buenos Aires 1 Pes.	0,928	0,932
6 Kanada 1 Canad. St.	2,937	2,943
3,65 Japan 1 Yen	0,864	0,869
7 Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,33	14,37
7 Konstantinopel 1 t. Pfd.	1,998	2,002
2 London 1 Pfd. St.	13,95	13,99
2½ New-York 1 Dollar	3,147	3,153
7 Rio de Janeiro 1 Milreis	0,234	0,236
7 Uruguay 1 Gold Pes.	1,449	1,451
4 Amsterdam 100 Fl.	169,23	169,57
9 Athen 100 Drachmen	2,408	2,412
3½ Brüssel-Antw. 100 Belg.	58,48	58,60
6 Bukarest 100 Lei	2,488	2,492
4½ Budapest 100 Pengö	—	—
3 Danzig 100 Gulden	81,57	81,57
5½ Helsinki 100 finnl. Mk.	6,164	6,176
4 Italien 100 Lire	22,11	22,09
7 Jugoslawien 100 Dinar	5,195	5,195
7 Kaunas Kown. 100 Lit.	41,71	41,71
8 Kopenhagen 100 Kr.	62,34	62,29
6 Lissabon 100 Escudo	12,69	12,71
3½ Oslo 100 Kr.	70,18	70,32
2½ Paris 100 Frk.	16,40	16,41
3½ Prag 100 Kr.	12,42	12,44
7½ Reykjavik 100 Kr.	62,94	63,06
5½ Riga 100 Latts	73,18	73,32
2 Schweiz 100 Frk.	81,07	81,23
8 Sofia 100 Leva	3,047	3,047
6 Spanien 100 Pes.	34,96	35,04
3 Stockholm 100 Kr.	71,98	71,88
4½ Tallinn (Reval) Estl.	—	—
100 estn. K.	71,43	71,43
5 Wien 100 Schilling	46,95	47,05

(Düne Gewähr)

Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Filiale Danzig, Depofitentasse, am Hauptbahnhof.

Frieda B. Es haben das Recht, eine angemessene Aussteuer im Falle Ihrer Verheirathung zu verlangen, und zwar vom Aemter Vater. Die Aussteuer dient zur Einrichtung eines angemessenen Haushalts und ist nur dann zu gewähren, wenn der Aemter Vater bei der Eheschließung ein Vermögen besitzt, welches dazu imstande ist und die Tochter nicht ein zur Befriedigung der Aussteuer ausreichendes Vermögen hat. Da Dr. Bader ein Vermögen von 20000 Gulden besitzt und außer Ihnen nur ein Sohn vorhanden ist, so besteht kein Grund, weshalb ein Sohn der Aussteuer noch zweifelsfrei sein.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.